Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 145. **Donnerstag, den 4. Dezember 1930.** **33. Jahrg.**

Der Reichsfinanzminister verteidigt sein Werk.

Ruhiger Reichstagsbeginn.

Berlin, 3. Dezember

„Der große Belagerungszustand ist ausgerufen worden, wir verlangen seine Beseitigung und die sofortige Zurücksetzung der Polizei," ruft der Kommunist Torgler nach Eröffnung der Sitzung des Reichstages in den Saal. In der Tat hat die Polizeiverwaltung ganz außerordentliche Maßnahmen getroffen, um eine Wiederholung der Vorgänge bei dem ersten Zusammentritt des Reichstages unmöglich zu machen.

Dichte Schutzmannsketten sperren alle Zugänge zum Parlament. Strenge Kontrolle wird geübt, und nur nach peinlichster Siebung gelingt es den berufenen Abgeordneten und den sonst durch Erlaubnisschein zugelassenen Leuten, die Bannlinie zu durchschreiten. Das Interesse des Publikums ist übrigens viel geringer als damals, die Schupos sind auf dem Posten, finden aber eigentlich keine ernsthaftere Betätigung, als hier und da einen Neugierigen zurückzuweisen. Auch die in Erwartung besonderer Sensationen aufmarschierten Tonfilmapparaturen kommen nicht auf ihre Rechnung, sie können geruhig wieder nach Hause fahren, es gibt wirklich nichts zu verfilmen oder zu vertonen.

Im Plenarsaal ziemlicher, aber kein außerordentlicher Andrang. Das Verlangen Torglers wird durch Widerspruch abgelehnt. Reichsfinanzminister Dietrich begründet den Haushaltsplan für 1931, dessen Beratung ursächlich mit der neuen Notverordnung verbunden ist. Dietrich kann nichts anders tun, als das soundso oft bekanntgegebene Zahlenmaterial nochmals wiederholen, was natürlich nur gedämpfte Aufmerksamkeit findet. Einige schwache Zwischenrufe von Nationalsozialisten und Kommunisten, denen der Präsident des Hause milde abwehrend mit Mahnungen zur Ruhe entgegentritt.

Zur eifrigen Mitarbeit am Reformwerk ruft der Minister am Schluß die Reichsboten auf. **Die Regierung sei entschlossen, ihrerseits alles zu tun, ohne Verletzung der Verfassung, um Ordnung zu schaffen.**

So endet der vermeintliche große Tag in fast gutartiger Stimmung. Doch man soll sich nicht täuschen, vielleicht ist es nur die Ruhe vor dem Sturm, der morgen kommen soll.

*

Sitzungsbericht.

(7. Sitzung.) CB. Berlin, 3. Dezember.

Bei Eröffnung der Sitzung sind Haus und Tribünen überfüllt. Anwesend sind Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dietrich, Außenminister Curtius, Wehrminister Gröner und weitere Mitglieder des Kabinetts. Etwa 30 Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Einleitung von Strafverfahren gegen Abgeordnete, u. a. gegen den braunschweigischen Minister Franzen, werden dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Abg. Torgler von den Kommunisten verlangt die Entfernung der Polizei aus dem Reichstag. Dem Antrag wird widersprochen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1931. Sofort nimmt

Reichsfinanzminister Dietrich

das Wort dazu. In langer Rede legt er die bereits bekanntgegebenen Tatsachen dar. Der Haushalt ist gegenüber dem Vorjahr um nahezu 1½ Milliarden Mark gesenkt. Dieses Ergebnis wurde im wesentlichen erreicht durch eine Reihe von Maßnahmen, die in der soeben erschienenen Notverordnung enthalten sind. Darüber hinaus sind die Länderüberweisungen um 100 Millionen Mark gekürzt worden. Die dritte und wichtigste Maßnahme war die

Selbständigmachung der Arbeitslosenversicherung.

Das Jahr 1930 wird hier mit einem Defizit von ungefähr 500 Millionen Mark abschließen. Zu den Schwierigkeiten bei der Arbeitslosenfürsorge trat der ständig wachsende Einnahmerückgang. Für das ganze Jahr ist er auf 900 Millionen Mark geschätzt worden. Soweit die Arbeitslosenversicherung bei der Entfernung der Gesahrenmomente in Frage kommt, ist das dadurch geschehen, daß nur 420 Millionen Mark für Krisenunterstützung eingesetzt sind. Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben ist um 1143 Millionen Mark gegenüber dem Soll von 1930 heruntergeschätzt. Trotzdem war es notwendig,

neue Einnahmen in Höhe von 760 Millionen zu schaffen.

Dieser Ausgleich konnte nur bei Steuern auf den entbehrlichen Genuß gesucht werden. Es blieb letzten Endes nur der Tabak übrig. Der vorliegende Haushaltsplan soll nach der Notverordnung gleichzeitig die Grundlage für 1932 und 1933 bilden, da die Gesamtsumme in diesen Jahren nicht überschritten werden soll.

Über die Frage der Ersparnismöglichkeiten

herrscht in der öffentlichen Meinung ungeheure Verwirrung.

Die besonders unpopuläre Maßregel der Gehaltssenkung ist zu beklagen. Es steht aber fest, daß wir im Jahre 1927 bei der Besoldungsreform uns in der Leistungsfähigkeit getäuscht haben. Deshalb ist damals glücklicherweise bestimmt worden, daß die Gehaltsbemessung widerruflich sei. Weggeblieben ist aus der Notverordnung die ursprünglich geplante Besoldungssperre für die Gemeindebeamten; solche wäre verfassungsänderndes Natur gewesen. — Das Pensionskürzungsgesetz liegt dem Reichstag vor, die Bestimmungen über die Senkung der Realsteuern enthalten die wesentliche Anordnung, daß die Realsteuern im Jahre 1931 nicht erhöht werden dürfen.

Ersparnisse in Zukunft sind bei Verwaltungsausgaben des Finanzministeriums und des Arbeitsministeriums geplant, und zwar durch den Abbau der Versorgungsämter und durch

die Steuervereinfachung.

Von rund 1,5 Millionen Landwirten, die bisher auf ihr Einkommen geprüft wurden, und von 869 000 Landwirten, die bisher steuerpflichtig waren, bleiben nach dem neuen Gesetz nach 43 000 übrig, die einkommensteuerpflichtig sein werden. Aus der Vermögenssteuer fällt die Hälfte aller Veranlagten heraus, ebenso aus der Umsatzsteuer.

Bedeutsam für die Entwicklung der Finanzen ist die Frage, wie das im Auslande angelegte deutsche Kapital zurückgeschafft werden kann. Der gewaltige Abfluß an Geld nach den Wahlen vom 14. September ist nur zu einem kleinen Teil auf Kapitalflucht und zum größeren Teil auf die Zurückziehung ausländischer Kredite zurückzuführen.

Die Reichsregierung will bei Gelegenheit

eine Steueramnestie

erlassen. Die Kassenlage des Reiches am 1. Dezember umfaßte einen verfügbaren Bestand von 24 Millionen Mark. Kassenschwierigkeiten sind nicht zu befürchten. Zum Ende des Finanzjahres wird noch einmal eine stärkere Anspannung der Reichskasse erfolgen aus der Krisenfürsorge und der Arbeitslosenfürsorge.

Der Finanzausgleich

ist bisher noch nicht möglich gewesen. Sowohl die direkten als auch die indirekten Steuern in Deutschland sind auf das höchste Maß angespannt, aber der Etat ist ausgeglichen und die Gefahrmomente des laufenden Jahres sind beseitigt. Die Bewilligung dieses Etats im Zusammenhang mit der Notverordnung wird imstande sein, den Kredit und die Aktionsfähigkeit des Reiches auf die Dauer zu gewährleisten. Das Reich ist

in keiner akuten Gefahr,

und alle unsere Maßnahmen sind auf der Überlegung aufgebaut, daß die Arbeitslosigkeit in diesem Winter noch stark wachsen wird, aber wir müssen die letzten Sorgen bald überwinden, wenn Sie uns (zum Reichstag gewandt) helfen.

Die Reichsregierung will alles vermeiden, was irgendwie mit der Verfassung in Widerspruch steht. Es ist bedauerlich, daß wir zu einer Notverordnung greifen mußten, aber die Verhältnisse haben uns dazu gezwungen. Wenn lediglich verneinende Parteien im Parlament sitzen, so muß der Einfluß des Parlaments zurückgehen. Arbeiten Sie mit zur Behebung der Arbeitslosigkeit und zur Festigung des Staates.

Im allgemeinen wurde diese Rede ruhig angehört, nur dann und wann unterbrochen durch die Zwischenrufe der radikalen Linken und Rechten.

Nach der Rede des Reichsfinanzministers Dietrich wurde die Beratung abgebrochen. Einsprüche der nationalsozialistischen Abgeordneten Heines und Rosenberg gegen den früheren Ausschluß von den Reichstagssitzungen werden zurückgewiesen.

Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag. Auf der Tagesordnung stehen die Aussprachen zur ersten Lesung des Reichshaushalts für 1931. Damit verbunden ist die neue Notverordnung, die Anträge auf Aufhebung dieser Verordnung und die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett. Ein Antrag des thüringischen Ministers Dr. Frick (Nat.-Soz.), auch noch die zweite und dritte Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1930 auf die Tagesordnung zu setzen, der noch nicht verfassungsmäßig erledigt ist, wird abgelehnt. Damit schließt die Sitzung.

Gegen die Notverordnung.

Der Reichslandbund fordert Ergänzungen, die Nationalsozialisten sofortige Aufhebung.

Der Reichslandbund erklärt u. a.: Die neue Notverordnung bedeutet eine schwere Enttäuschung für die Landwirtschaft, auch wenn einzelne Teilforderungen erfüllt worden sind. Die von der Reichsregierung zur Hebung des Roggenkonsums vorgesehenen Maßnahmen können eine baldige und sichere Wirkung zugunsten des notleidenden heimischen Roggen- und Kartoffelbaues nicht versprechen.

Auch die Zollmaßnahmen sind durchaus ungenügend. Der Reichslandbund vermißt wirksame Zollmaßnahmen zum Schutze der Molkereiprodukte, wie auch der Holzwirtschaft und des Obst- und Gemüsebaues.

Die steuerlichen Maßnahmen bedeuten eine Spezialgesetzgebung gegen die Landwirtschaft. Der Reichslandbund fordert schleunigste Ergänzung dieser den Belangen der Landwirtschaft nicht Rechnung tragenden Maßnahmen.

*

Im Reichstag hat die nationalsozialistische Fraktion einen Antrag eingebracht, in dem die sofortige Außerkraftsetzung der Notverordnung verlangt wird.

Der Auswärtige Ausschuß beschließt.

Gegen die polnischen Gewaltakte und das Liquidationsabkommen. — Deutsche Abrüstungsvertreter sollen durch Beobachter ersetzt werden.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages nahm mehrere Entschließungen zu den Vorgängen bei den polnischen Wahlen an.

In einer Entschließung der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei mit Zusätzen der Deutschnationalen

gibt der Ausschuß seiner Empörung über die Gewaltakte Ausdruck, die von Polen aus Anlaß der letzten Wahlen unter Bruch von Recht und Vertrag gegen die deutsche Minderheit verübt worden sind.

Die deutsche Minderheit sei in ein Gefühl vollkommener Rechtlosigkeit versetzt worden. Die Vorgänge seien um so ernster, als sie ein Glied in der langen Kette von Vorgängen seien, die klar ein auf die Bedrückung, die Verdrängung und die Vernichtung der Minderheit gerichtetes polnisches System erkennen ließen.

Der Ausschuß halte den Beweis für erbracht, daß eine solche offene Bedrückung nur mit stillschweigender Billigung und Ermutigung seitens der polnischen Behörden möglich waren.

Von der Reichsregierung werden Maßnahmen erwartet, um die Polen zur Änderung ihres Kurses zu zwingen, die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen und den geschädigten Minderheitsangehörigen eine angemessene Entschädigung zu verschaffen. Sodann nahm der Ausschuß Entschließungen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und des Landvolkes an, in denen u. a. die Regierung ersucht wird,

die Ratifikation des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens nicht zu vollziehen und alle Verhandlungen mit Polen über den Abschluß eines Handelsvertrages oder sonstige Abkommen unverzüglich abzubrechen.

Darüber hinaus soll die Regierung unverzüglich auch die Aufhebung des Reichstagsbeschlusses beantragen, durch den dem Liquidationsabkommen zugestimmt wurde.

Endlich nahm der Auswärtige Ausschuß eine nationalsozialistische Entschließung an, die die Reichsregierung ersucht, auf Grund der vom Vertreter der Deutschen Republik selbst festgestellten Weigerung der Mehrzahl der Teilnehmer des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses, ihren Abrüstungsverpflichtungen nachzukommen, die deutsche Vertretung aus Genf sofort zurückzurufen und nur einen Beobachter dort zu belassen.

Deutscher Antrag in Genf abgelehnt.

Verbot schwerer Waffen gefordert.

Die Vorbereitende Abrüstungskommission in Genf lehnte mit zehn Stimmen gegen die Stimmen Deutschlands und Rußlands bei dreizehn Stimmenthaltungen den Antrag des deutschen Vertreters Grafen Bernstorff ab, in das Abkommen das Verbot der Verwendung schwerer Geschütze, Mörser, Minenwerfer und aller Arten von Tanks aufzunehmen.

Zur Begründung seines Antrages führte Graf Bernstorff aus, sein Antrag solle einen gewissen Ausgleich gegenüber dem Beschluß darstellen, das Landkriegsmaterial nur indirekt zu beschränken. Man solle wenigstens eine direkte Beschränkung der gefährlichen und am leichtesten zu kontrollierenden Angriffswaffen herbeiführen. In der Welt und namentlich in Europa herrsche eine tiefe Beunruhigung.

Nach einer Polemik des griechischen Vertreters gegen den deutschen Antrag wurde er abgelehnt.

Die Reparationslast bedeute Gefahr.

Hugenberg über das Recht auf Revision.

Der deutschnationale Parteiführer Hugenberg hat seine Auffassung über Deutschlands Recht auf Revision dargelegt. Die Deutschland auferlegten Verträge und Tributlasten, so sagt Dr. Hugenberg, werden von uns für moralisch unbegründet — und wirtschaftlich untragbar — gehalten. Die zu zahlende Summe, die Deutschland nur mit ausländischen Anleihen bezahlt habe, übersteige die Leistungsfähigkeit Deutschlands so sehr, daß die Überfremdung der deutschen Wirtschaft und die Not der breiten Massen in gefahrdrohendem Maße zunehme. Die Beantragung des im Young-Plan vorgesehenen Moratoriums sei kein geeignetes Mittel. Ein Moratorium würde das Deutsche Reich erneut der Kontrolle des Auslandes unterwerfen und eine Herabsetzung der Tributlasten nicht bringen. Die Rechte in Deutschland erkenne selbstverständlich die im Ausland gemachten privaten Schulden für verbindlich an, sei jedoch der Ansicht, daß die durch den Vertrag von Versailles auferlegten Tribute durch die bisherigen Zahlungen und die Abtretungen an deutschem Gebiet und Kolonien längst abgegolten seien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301204-18/fragment/page=0001

Tränengasbomben gegen Ministerpräsident Braun.

Von Reparationen, Tributen und der Diktatur.

In Dresden veranstaltete die Sozialdemokratische Partei Groß-Dresden eine Kundgebung, in der Ministerpräsident Braun sprach. Eine starke Verzögerung entstand am Anfang durch das Werfen von Tränengasbomben. Erst nach längerer Lüftung des Raumes konnte der Redner mit seinen Ausführungen beginnen. Nachdem er sich zunächst gegen die Art, den politischen Gegner mit Tränengas zu bekämpfen, gewandt hatte, führte er u. a. aus: Es sei eine große Irreführung, wenn man dem Volke erzähle, daß mit der Einstellung der Reparationszahlungen die Tributfrage gelöst sei. Die Lasten, die das deutsche Volk mit dem Young-Plan auf sich genommen habe, seien schwer und es frage sich, ob es sie überhaupt tragen könne. Aber der Versuch, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, müsse jedenfalls gemacht werden. Das schließe nicht aus, mit allen Mitteln auf eine Änderung der Verträge hinzuarbeiten.

Ob das Programm der Reichsregierung den Erfolg haben würde, den man sich von ihm verspreche, möge dahinstehen. Die Anwendung der Notverordnung aber sei die Anwendung verfassungsmäßiger Bestimmungen und keine Diktatur. Jedenfalls seien die von der Regierung eingeschlagenen Wege eher geeignet, der Republik über die schwere Zeit hinwegzuhelfen, als daß man einem unverantwortlichen Diktator die Bestimmung des Schicksals des deutschen Volkes überlassen hätte.

Noch keine Kabinettsbildung in Wien.

Die Verhandlungen über die Bildung der Regierung, die in den Abendstunden schon vor einem Abschluß standen, sind vor 22 Uhr wider Erwarten gescheitert. Die christlichsozialen Unterhändler erklärten, die Vorschläge des nationalen Wirtschaftsblocks nicht annehmen zu können.

„Unser Erbfeind, der raubgierige Kreuzritter."

Die deutsche Protestnote wegen des Oberschlesienterrors.

Die deutsche Protestnote wegen der Terrorakte gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien ist nunmehr der Öffentlichkeit übergeben worden. Das Schriftstück beginnt mit einem Anschreiben, in dem Reichsaußenminister Dr. Curtius darauf hinweist, daß in Polnisch-Oberschlesien in letzter Zeit Gewalttaten gegen die deutsche Minderheit geschehen sind, die

eine flagrante Verletzung

der Bestimmungen der Genfer Konvention darstellen. Die deutsche Regierung lenkt die Aufmerksamkeit des Völkerbundrates auf diese Vorgänge. Der Generalsekretär wird gebeten, veranlassen zu wollen, daß die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Tagung des Völkerbundrates gesetzt wird. Das Schriftstück selbst enthält auf achtzehn Schreibmaschinenseiten die einzelnen Beschwerden mit genauen Unterlagen. Eine Anlage gibt in Übersetzung ein Wahlplakat des Verbandes schlesischer Aufständischer wieder, in dem in der wüstesten Weise gegen die Deutschen, die

„unser Erbfeind, der raubgierige Kreuzritter"

genannt werden, gehetzt wird. Eine zweite Anlage enthält ein Wahlplakat des Westmarkenvereins, in dem es heißt: „Jeder Schlesier und jede Schlesierin, die ihre Stimmen für eine deutsche Liste abgeben, werden zu

Verrätern des schlesischen Volkes

und setzen sich selbst unangenehmen Folgen aus, denn niemand wird demjenigen gegenüber Rücksicht kennen, der es wagen wollte, für die deutsche Liste zu stimmen.

Es wird weiter im einzelnen nachgewiesen, daß die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien bei den Wahlen zum Warschauer Sejm und zum Warschauer Senat und zum Schlesischen Sejm in weitem Umfange

des freien Wahlrechts beraubt

worden ist. Dies ist eine Verletzung des Artikels 67 der Genfer Konvention. Bei dem Vorgehen gegen die deutschen Wähler haben zum Teil die amtlichen Wahlkommissionen, aus denen man die Deutschen fernzuhalten oder nachträglich zu entfernen gewußt hatte,

mit der Regierungspartei zusammengearbeitet.

Ferner wird nachgewiesen, daß seit dem Beginn des polnischen Wahlkampfes die deutsche Bevölkerung im polnischen Oberschlesien unter dem schlimmsten Terror gestanden hat. In vielen Ortschaften haben Mitglieder des „Schlesischen Aufständischenverbandes" ein wahres Gewaltregiment ausgeübt.

Mit Waffen aller Art ausgerüstet, durchstreiften sie jeden Abend nach Einbruch der Dunkelheit in Uniform die Straßen, ergingen sich in Bedrohungen der Minderheit und fahndeten in Gaststätten und Wohnungen nach Deutschen. Tausende von Drohbriefen wurden an Minderheitenangehörige versandt. In großer Zahl sind Tätlichkeiten und Mißhandlungen aller Art bis zu den schwersten Gewalttätigkeiten von Banden vorgekommen.

Einmal handelt es sich hier um eine bewußte und planmäßige Aktion gegen die deutsche Minderheit. Ferner sind die Terrorakte in konsequenter Durchführung eines seit Jahren zielbewußt verfolgten Planes von den polnischen Behörden zum mindesten wohlwollend geduldet worden. Im Mittelpunkt des Kampfes steht der „Schlesische Aufständischenverband". Ehrenvorsitzender des Verbandes ist der Woiwode von Schlesien, viele hohe Beamte des Staates und der Kommunalverwaltung zählen zu seinen führenden Mitgliedern. Die Polizei vernachlässigt durchweg ihre Pflicht, indem sie gegen die Gewalttätigkeiten entweder überhaupt nicht oder doch nur in völlig unzureichendem Maße eingreift.

Die deutsche Regierung erwartet, daß der Völkerbundrat diejenigen Maßnahmen ergreift, die notwendig sind, um dem Zustand der Rechtlosigkeit und Bedrückung, unter dem die deutsche Minderheit in Oberschlesien zu leiden hat, abzuhelfen.

*

Verstärkung der Schutzpolizei in Oberschlesien.

Die noch immer sehr gespannte Lage in Oberschlesien hat, wie die Oppelner Nachrichten erfahren, den Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien veranlaßt, die schon mehrfach geforderte Verstärkung der oberschlesischen Schutzpolizei zunächst während einer Übergangszeit in die Tat umzusetzen. Die erste Hundertschaft traf bereits in Rosenberg ein. Weitere Verstärkungen folgen in allernächster Zeit. Es handelt sich, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, lediglich um vorbeugende Maßnahmen zur Abwendung von etwaigen, bei spontanen und überraschend entstehenden Kundgebungen drohenden Gefahren für die Sicherheit der oberschlesischen Bevölkerung. Es müsse davor gewarnt werden, die verstärkte Heranziehung von Polizeikräften nach Oberschlesien in irgendeinen Zusammenhang mit von Polen her drohenden Überraschungen in Verbindung zu bringen.

Volksbegehr auf Landtagsauflösung in Lippe beantragt.

Im Lippischen Landtag wurde am Dienstag von den Nationalsozialisten und den Volkskonservativen die Einleitung eines Volksverlangens zur Herbeiführung eines Volksentscheids zur vorzeitigen Auflösung des am 6. Januar 1929 gewählten Landtages beantragt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Kommunisten verlangen Aufhebung der Notverordnung.

Im Reichstag ist von der kommunistischen Fraktion ein Antrag eingegangen, der die sofortige Aufhebung der neuen Notverordnung verlangt. Ferner hat sie einen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung eingebracht.

Ermäßigung der Kartoffelfrachten.

Mit Wirkung vom 4. Dezember d. J. sind die Frachtsätze für frische Kartoffeln (Ausnahmetarif 16a) um zehn Prozent ermäßigt worden.

Südslawien.

Beschwerde der deutschen Minderheit in Südslawien.

Eine Beschwerde der deutschen Minderheit in Südslawien wird jetzt in einem Dreierausschuß des Völkerbundrats zur Verhandlung gelangen. Die deutsche Minderheit in Südslawien stellt in ihrer Beschwerde fest, daß die südslawische Regierung die Artikel 7 und 8 des Minderheitenvertrages zwischen Südslawien und den alliierten Mächten vom 10. September 1919 mehrfach verletzt habe.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichstagspräsident Löbe hat der Zentrumsfraktion des Reichstages mitgeteilt, daß er die feinerzeit vom Zentrum beantragte schriftliche Fassung der Rede des nationalsozialistischen Abgeordneten Grafen Reventlow im Reichstag jetzt im Sinne der Forderungen des Zentrums richtigstellen lassen werde.

London. Aus dem Verbrechermuseum von Scotland Yard ist eine Reihe von Stücken, die an die Zeppelinangriffe auf England erinnern sollten, entfernt worden. Die Entfernung geht auf eine Anregung von privater deutscher Seite zurück.

London. Der englische König hat den australischen Oberrichter Sir Alfred Isaacs zum Generalgouverneur Australiens ernannt. Isaacs ist der erste Australier, der diesen Posten innehaben wird.

Barrikaden in den Straßen von Chemnitz.

Schwere Ausschreitungen streikender Straßenbahner.

Anläßlich eines Straßenbahnerstreiks kam es in Chemnitz zu schweren Ausschreitungen. Dazu teilt die Polizei unter anderem mit, daß die Arbeitswilligen überall vor den Depots von starken Streikposten beschimpft und zum Teil tätlich angegriffen wurden. Die Polizei mußte teilweise vom Gummiknüppel Gebrauch machen.

An verschiedenen Stellen der Stadt wurden barrikadenartige Hindernisse errichtet, um den Straßenbahnverkehr zu unterbinden. Hierzu wurden Holzbohlen, umgeworfene Lastwagen usw. verwendet. Teilweise wurden die Schienen durch Holz und Stein verkeilt oder durch losgerissene Zaunlatten versperrt.

Es ist der Polizei, teilweise unter Mithilfe der Feuerwehr, gelungen, die Hindernisse inzwischen wieder zu beseitigen.

Die Kinder der Exzellenz.

Siebzehnjähriger Erbschaftsstreit in einer Generalsfamilie.

Seit siebzehn Jahren kämpfen die Erben des Generals von Versen, früheren Kommandierenden Generals des III. Armeekorps, um die Auslegung des Testamentes des Erblassers. Im Jahre 1913 wurden eines Tages zwei Söhne des Generals, angeblich auf Betreiben ihres Schwagers, des Fideikommißbesitzers von Arnim-Sucow, auf der Straße wegen gemeingefährlicher Geisteskrankheit festgenommen. Der eine von ihnen, Max von Versen, wurde ins Irrenhaus gebracht, kurz darauf aber wieder entlassen. Nun begann ein gewaltiger Erbschaftsprozeß, in dessen einzelnen Phasen mit wechselnden Erfolgen gekämpft wurde: bald siegte die eine, bald die andere Partei. Die Sache spitzte sich schließlich dahin zu, daß Max von Versen

eine Pflichtteilsklage

erhob. Der Bruder des Klägers, Friedrich von Versen, machte jedoch den Einwand, daß diese Klage verjährt sei, da sie spätestens bis zum 19. August 1915 hätte eingebracht werden müssen. Max von Versen ist denn auch jetzt vom Landgericht I in Berlin mit seiner Klage abgewiesen worden, da der Verjährungseinwand berechtigt sei. Und nun geht der Prozeß weiter, denn es ist bereits die höhere Instanz angerufen worden.

Adolf Hoffmann gestorben.

Im 73. Lebensjahr.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Adolf Hoffmann ist an den Folgen einer Grippe in Berlin gestorben. Er war einer der ältesten Vorkämpfer der Sozialdemokratie und genoß als „Zehn-Gebote-Hoffmann" eine gewisse Popularität. Die Bezeichnung rührte von der Herausgabe einer Flugschrift „Die zehn Gebote und die besitzende Klasse" her. Er gehörte seinerzeit auch dem Preußischen Abgeordnetenhause an, als noch das Dreiklassenwahlrecht in Kraft war, ferner der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Zahlreiche Anekdoten kursierten über seine Schlagfertigkeit in Debatten und in bezug auf die Berliner Mundart, deren er sich manchmal wohl nicht ohne Absicht, gern zu bedienen pflegte. Nach der Staatsumwälzung war er eine Zeitlang neben dem Mehrheitssozialisten Hänisch als Vertrauensmann der Unabhängigen Sozialdemokratie preußischer Unterrichtsminister. Dann wurde er für kurze Zeit Kommunist, kehrte aber bald wieder zur Sozialdemokratie zurück.

Gegen die Getränkesteuer.

Die Hotelbesitzer müssen alle Mehrlasten abwälzen.

In der Tagung des Verwaltungsrates des Reichsverbandes der Hotelbetriebe sprachen Verbandspräsident Nolte und der frühere Abgeordnete Rechtsanwalt Hampe über die durch die Notverordnung eingeführte Getränkesteuer. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der nochmals schärfster Einspruch gegen die Belastung durch die Getränkesteuer erhoben wird, die im höchsten Maße ungerecht und undurchführbar sei und die Steuermoral beeinträchtige. Zahlreiche mittelständische Existenzen seien bedroht. Das Gaststättengewerbe müsse die aus der Sondersteuer sich ergebenden Erhöhungen unter Berücksichtigung des eintretenden Absatzrückganges leider voll und ganz durch Preiserhöhungen abwälzen.

Massenverhaftung von Nationalsozialisten

150 Nationalsozialisten festgenommen.

Wie vom Polizeipräsidium in Breslau mitgeteilt wird, wurden in Jäschkowitz im Kreis Breslau etwa 150 Mitglieder der Nationalsozialistischen Sturmabteilung, darunter auch Sanitäter, uniformiert, feldmarschmäßig ausgerüstet und bewaffnet, festgestellt. Sie waren im Schlosse des Gutshofes des Rittergutspächters von Olffen untergebracht, wo die Unterkunft in Sälen vorbereitet war. Ein hinzugezogenes Schutzpolizeikommando stellte, so heißt es in dem Polizeibericht weiter, eine Menge Waffen, darunter scharfgeladene Karabiner, Pistolen, Handgranaten, Munition und Hiebwaffen aller Art fest. Eine zahlenmäßige Feststellung war bisher nicht möglich, da die Ermittlungen fortdauern. Die vorläufig festgenommenen Nationalsozialisten wurden auf Lastkraftwagen dem Polizeipräsidium zugeführt, wo die weiteren Vernehmungen stattfanden. Die Festgenommenen wurden dem Gericht zugeführt. Der Pächter des Gutes, von Olffen, ist ebenfalls von der Politischen Polizei festgenommen, desgleichen zwei Gutsbeamte.

Hierzu teilt Rittergutspächter v. Olffen mit, daß vor einigen Tagen ein junger Mann zu ihm gekommen sei, der erklärte, es bestände die Gefahr, daß ein Putsch von links geplant sei. Die Nationalsozialisten befürchteten, daß dabei in erster Linie mit gegen die nationalsozialistische Jugend vorgegangen würde. Der junge Mann bat, aus diesem Grunde der nationalsozialistischen Jugend für die fragliche Zeit Aufnahme zu gewähren. Herr v. Olffen hätte hiergegen keine Bedenken gehabt. Er hätte aber die Bedingung gestellt, daß keinesfalls Waffen mitgebracht werden dürften. Es seien nun etwa 300 bis 400 Nationalsozialisten gekommen. Der Gastgeber habe sie nicht einziehen sehen. In der Nacht wären plötzlich zwei Hundertschaften Polizei aus Breslau erschienen und hätten eine Durchsuchung des Schlosses vorgenommen.

Politische Razzia in Italien.

Mehrere Geheimorganisationen aufgehoben.

Einer amtlichen italienischen Mitteilung zufolge hat die italienische Sicherheitspolizei eine Geheimorganisation ausgehoben, die zum Jahrestage des Marsches auf Rom Anschläge gegen die öffentliche Ordnung plante. Die Verhafteten — es handelt sich um 24 namentlich genannte Personen, darunter zwei Frauen — seien geständig. Ferner sind von der Sicherheitspolizei die Fäden kommunistischer Organisationen in den Gebieten Emilia und Romagna aufgedeckt worden. Schließlich hat die Sicherheitspolizei in Rom drei Personen verhaftet, die sich mit der geheimen Verbreitung periodischer und sonstiger antifaschistischer Druckschriften befaßten.

Achtung! Verjährung!

Ein wichtiger Termin für Gläubiger.

Die Einrichtung der Verjährung im Recht ist nicht eigentlich im Rechtssystem verankert, sondern stellt sich als eine vor allem aus dem praktischen Bedürfnis heraus geborene Maßnahme dar

Am 31. Dezember 1930

laufen nun folgende Verjährungsfristen ab: 1. Ansprüche aus Rechtsgeschäften

des täglichen Lebens und Verkehrs,

die im Jahre 1928 entstanden sind (zweijährige Verjährungsfrist). Dahin gehören besonders die Ansprüche der Kaufleute, Landwirte, Handwerker und Arbeiter wegen gelieferter Waren und Arbeiten — es sei denn, daß die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist —, also für den persönlichen Bedarf des Schuldners. Dann die Ansprüche der Gastwirte, Bediensteten, Lehrer, Ärzte, Anwälte, der öffentlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalten, der Zeugen und Sachverständigen wegen Gebühren. Es verjähren ferner die im Jahre 1928 fällig gewordenen

Gehälter und Löhne.

2. Ansprüche aus Rechtsverhältnissen, die im Jahre 1926 entstanden sind (vierjährige Verjährung), und zwar ungefähr dieselben Ansprüche wie unter Nr. 1, wenn diese Leistungen zum gewerblichen Betrieb des Schuldners erfolgt sind. Ferner Ansprüche auf alle wiederkehrenden Leistungen, wie Unterhaltsansprüche,

Pacht- und Mietzahlungen

sowie Ansprüche auf Rückstände von Renten, Besoldungen, Wartegelder, Ruhegelder usw.

3. Ersatzansprüche aus unerlaubten Handlungen (dreijährige Verjährungsfrist). Hier beginnt die Verjährungsfrist nicht mit dem Ablauf des Jahres 1927, sondern mit dem Zeitpunkt der Entstehung.

Außerdem kennt das Gesetz noch eine große Reihe mehr oder minder kurzer Verjährungsfristen, die aber für das tägliche Leben nicht so wichtig sind wie die oben angeführten.

Der Gläubiger, der für einen oder den anderen der angegebenen Fälle in Betracht kommt, wird gut daran tun, entweder ein Anerkenntnis des Schuldners, am besten ein ausdrückliches, schriftliches, herbeizuführen oder Klage einzureichen bzw., was einfacher und billiger ist,

einen Zahlungsbefehl zu erwirken.

Abwegig ist die vielfach verbreitete Meinung, daß auch ein Mahnbrief, selbst wenn er eingeschrieben erfolgt, aufschiebende Wirkung hat. Zu bemerken ist ferner noch, daß alle Schriftstücke bei den betreffenden Personen, Gerichten oder Behörden am 31. Dezember bereits eingegangen sein müssen, daß also eine Absendung am 31. Dezember in den meisten Fällen nicht mehr als ausreichend angesehen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301204-18/fragment/page=0002

Die Kohlenkrise in England.

Eingreifen Macdonalds.

Der Präsident der englischen Bergarbeitervereinigung, Cook, erklärte, Schottland könne in seinem Kampfe nicht allein gelassen werden. Die Vertreterversammlung werde zu entscheiden haben, ob man Schottland die Erlaubnis zum Abschluß eines Abkommens über die Verteilung von 90 Arbeitsstunden über 14 Tage geben wolle oder ob der 7½-Stunden-Tag streng durchgeführt werden solle, wozu unter Umständen ein Sympathiestreik notwendig werden würde. Nach seiner Ansicht bedürfe es hierzu der Abstimmung aller Bergleute. Ministerpräsident Macdonald empfing die Vertreter der Bergarbeiter. Daß Macdonald persönlich eingreift, deutet auf den Ernst der Lage hin. In Schottland werden Versuche gemacht, den Streik auszudehnen.

Kein Groß-Aachen.

Die Lasten der Eingemeindungen und Wirtschaftskrise.

Die Stadt Aachen betreibt seit zehn Jahren Eingemeindungspolitik. Die Pläne waren so weit gediehen, daß mehrere Industriegemeinden des benachbarten Landkreises in die Stadt eingemeindet werden sollten. Die zunehmende Wirtschaftskrise hat der Stadt Aachen gezeigt, daß sie durch die Eingemeindung Lasten übernehmen würde, deren Größe über ihre finanziellen Kräfte geht. Infolgedessen haben die Stadtverordneten jetzt beschlossen, auf die Eingemeindungen zu verzichten.

„Hände hoch oder ich schieße!"

Der Obertertianer auf dem Kriegspfade.

In Berlin-Dahlem drang ein vierzehnjähriger Junge, Sohn eines Reichsbahnrates, Schüler der Obertertia eines Gymnasiums, in die Villa eines Professors ein und rief der Frau des Professors, als sie von einem Ausgange heimkehrte, mit erhobenem Revolver die Räuberworte:

„Hände hoch oder ich schieße!"

zu. Im nächsten Augenblick krachte ein Schuß, der jedoch glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Als die Professorsgattin mit einem Aufschrei aus der Wohnung eilte, um bei Nachbarsleuten Hilfe zu suchen, hörte sie hinter sich einen zweiten Schuß fallen. Polizeibeamte fanden dann im Speisezimmer der Villa den Jungen in einer Blutlache liegend auf. Auf dem Transport zu einem nahe gelegenen Sanatorium starb er. Er hatte sich durch einen Herzschuß getötet.

Über die merkwürdige Tragödie werden verschiedene Versionen verbreitet. Der Junge soll ein sehr guter Schüler, aber ein großer Phantast gewesen sein. Er hatte in der letzten Zeit mit Vorliebe Abenteurerromane gelesen und diese Lektüre soll auf sein Tun und Treiben in verderblicher Weise eingewirkt haben. Vor einigen Tagen hatte er heimlich das Haus seiner Eltern verlassen, angeblich unter Mitnahme eines — Indianerkostüms. Bestimmt mitgenommen hatte er die Pistole seines Vaters. Nachdem der kriegerisch ausgerüstete Obertertianer sich mehrere Tage herumgetrieben hatte, beging er die Bluttat, über deren Motive völliges Dunkel herrscht. Als man ihn im Blute fand, war er nur mit Hemd und Hose bekleidet. Schuhe trug er nicht. In der Schlafstube der Villa fand man dann noch eine dem Jungen gehörende Windjacke sowie zwei Patronenkasten, aus denen aber die Patronen fehlten. Von der Indianertracht war keine Spur zu entdecken.

Schauspieler Dähn verurteilt.

Zwei Jahre schweren Kerkers.

Das Schwurgericht in Wels in Oberösterreich fällte in den späten Abendstunden das Urteil in dem Prozeß gegen den aus Deutschland gebürtigen Wiener Schauspieler Kurt Dähn, der seinerzeit auf der Kurpromenade in Bad Ischl die Schauspielerin Grete Maren durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt hatte. Kurt Dähn wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers wegen versuchten Mordes verurteilt. Der Verurteilte nahm den Spruch der Geschworenen mit sichtlicher Bestürzung auf.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 3. Dezember.

Die rote Fahne des Oberpräsidenten.

Berlin. Auf eine Kleine Anfrage wegen der Beflaggung der Wohnung des Oberpräsidenten von Niederschlesien, Lüdemann, mit einer roten Fahne hat der preußische Innenminister geantwortet, Oberpräsident Lüdemann besitze keine Dienstwohnung. Daher finde die Vorschrift über Beflaggung von Dienstwohnungen keine Anwendung. Der Minister habe jedoch dem Oberpräsidenten gegenüber keinen Zweifel darüber gelassen, daß er in dem Vorgehen des Oberpräsidenten den Takt und die Zurückhaltung vermisse, die von höheren Beamten zu erwarten sei.

Dr. Schacht wieder in Deutschland.

Bremen. Mit dem Lloyddampfer „Columbus", der in Bremerhaven eintraf, kehrte der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht wieder nach Deutschland zurück.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	3. 12.	2. 12.		3. 12.	2. 12.
Weiz., märk.	251-252	251-252	Weizfl. f. Bln.	10,0-10,2	9,2-9,6
pommersch.	—	—	Roggfl. f. Bln.	9,0-9,2	8,7-9,0
Rogg., märk.	158-160	155-157	Raps	—	—
Braugerste	198-220	195-217	Leinsaat	—	—
Futtergerste	188-190	179-180	Viktoriaerbsen	24,0-31,0	24,0-31,0
Sommergerste	—	—	kl. Speiseerbs.	23,0-25,0	23,0-25,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	19,0-21,0	19,0-21,0
Hafer, märk.	140-147	138-144	Peluschken	20,0-21,0	19,0-20,0
pommersch.			Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
westpreuß.	—	—	Wicken	18,0-21,0	17,0-20,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg fr.			Lupine, gelbe	—	—
Brl. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	8,7-9,7	8,7-9,7
Mrk. ü. Not.	29,2-37,0	29,2-37,0	Leinkuchen	15,0-15,3	15,0-15,3
Roggenmehl			Trockenschtzl.	5,4-5,9	5,4-5,9
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	13,3-13,6	13,2-13,5
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	24,2-27,2	24,2-26,8	Kartoffelflck.	—	—

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Von Tag zu Tag steigert sich die Notlage, von der hauptsächlich die Erwerbslosen, aber auch mehr oder weniger die übrigen Volkskreise betroffen werden. In solcher schweren Zeit ist jeder mit der Gegenwart beschäftigt und hat wenig Sinn für die Nöte in früheren Zeiten. Aber auch unsere Vorfahren haben schwere wirtschaftliche Zeiten durchmachen müssen, die sich durch das Fehlen staatlicher Hilfe noch fühlbarer gemacht haben müssen. Von einer dieser Not erfahren wir durch die von einem unserer Leser vorgelegten Denkmünze aus dem Jahre 1805. Diese Denkmünze trägt folgende Inschrift:

Vorderseite: Große Theurung Schlechte Nahrung
Sachsens Denkmal
1771 1772

Rückseite: in Sachsen galt:

1 Sch.	Korn	15 Th.
1 Sch.	Waitzen	6 Th.
1 Sch.	Gerste	12 Th.
1 Sch.	Haber	6 Th.
1 Pfd.	Butter	8 gr.
1 Pfd.	Brot	2 gr.

Da ein Scheffel Korn 80 Pfund wiegt, hätte seiner Zeit 1 Zentner Roggen 18¾ Thaler (56,25 RM.) gekostet. Erst wenn man berücksichtigt, daß das Geld zu dieser Zeit einen viel größeren Wert hatte als jetzt, kann man sich ein richtiges Bild über die damalige Teuerung machen.

— **Die Lawine der Zwangsversteigerungen.** In der Zeit vom 1. April bis 20. Juni 1930 ist, wie die Preußische Statistische Korrespondenz mitteilt, in Preußen über 2537 ländliche Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 63429 ha und einem Grundsteuerreinertrag von 720801 Mk. das Zwangsversteigerungsverfahren eröffnet worden. Im gleichen Zeitraum sind 687 landwirtschaftliche Anwesen im Gesamtumfange von 30665 Hektar Fläche mit einem Grundsteuerreinertrag von 338621 RM. zur Zwangsversteigerung gekommen.

Schönewalde. Der auf dem Gutshofe Bärwalde verübte Diebstahl von zwei schlachtreifen Schweinen hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Die gestohlenen Tiere wurden in Seyda bei einem Bäckermeister sichergestellt. Dieselben

Sie haben haben es nicht nötig, sich Fragen über

Bausparen

an auswärtige, ortsfremde, nicht mündelsichere Gesellschaften oder bezahlte Agenten zu wenden

Die Sparkasse

gibt Ihnen über **mündelsicheres** und **zweckmäßiges Bausparen** bei der Oeffentlichen Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank Magdeburg, jederzeit gern und kostenlos Auskunft

Gemeindesparkasse Annaburg

waren bereits an einen Fleischermeister in Wittenberg verhandelt. Noch bevor dieser die Schweine abholen konnte, erschienen drei Landjäger und ein Polizeibeamter und nahmen bei zwei verdächtigen Personen eine Haussuchung vor, wo dann auch zwei Sauen mit den gleichen Merkmalen wie die gestohlenen Tiere vorgefunden und beschlagnahmt wurden. Der Beschuldigte, ein Bäckermeister S. wurde verhaftet. Den zweiten Verdächtigen, der mit seinem Auto nach Berlin gefahren war, um für seine bevorstehende Hochzeit Einkäufe zu machen, wird das gleiche Schicksal ereilen.

Sitzenroda. Auf dem Wege der Zwangsversteigerung ist gestern das hiesige Gut verkauft worden. Es brachte einen Erlös von 124000 RM., die von der Mitteldeutschen Landesbank geboten wurden. Die Zuschlagserteilung ist auf 3 Wochen ausgesetzt.

Nietleben (Saalkreis), 3. Dezember. In der Heide versuchte ein etwa 20 Jahre altes Mädchen sich durch Oeffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. Im letzten Augenblick wurde es von einem Forstgehilfen an der Ausübung der Tat gehindert. Das Mädchen, das ein Kind erwartete, war von den Eltern aus dem Hause gewiesen, weshalb es beschloß, in den Tod zu gehen.

Wiendorf (Kr. Köthen), 2. Dezbr. Auf dem Peissener Schacht der Deutschen Solvaywerke wurde der 35 Jahre alte Hauer Halle von einem herabstürzenden Salzstück getroffen. Er mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, wo er kurze Zeit darauf verstarb. H. war verheiratet.

Magdeburg, 2. Dezember. (Schwerer Raubüberfall an der Tankstelle.) In der Nacht gegen 23 Uhr wurde vor der Tankstelle in der Mayhachstraße hinter dem Hauptbahnhof ein Raubüberfall verübt. Als am Abend die Abendschicht abgelaufen war und der Tankstellenwärter im Begriffe war wegzugehen, hörte er plötzlich seine Frau, die ihn abholte, laut um Hilfe schreien. Er sprang zur Tür, als auch er plötzlich einen furchtbaren Schlag über den Kopf bekam. Ein Räuber entriß ihm sodann den Beutel mit den am Tage vereinnahmten 200 RM. Silbergeld und flüchtete.

Loburg (Bez. Magdeburg), 3. Dezember. Ein hiesiger Einwohner hatte durchreisenden Zigeunern eine größere Kesselreparatur übertragen. Da die Zigeuner eine viel zu hohe Forderung stellten — sie verlangten fast 300 Prozent mehr als Sachverständige die Reparatur geschätzt hatten — folgte Zahlungsverweigerung des Auftraggebers. Die Verhandlungen dauerten tagelang, ohne daß es zu einer Einigung kam. Schließlich rückten immer mehr von den braunen Gesellen an und nahmen eine drohende Haltung ein. Da sich die Loburger nicht anders helfen konnten, alarmierten sie die Feuerwehr, die mit 6 Strahlrohren angerückt kam. Das half. Nach kurzer Zeit waren sämtliche Wohnwagen mit Insassen verschwunden.

Bottendorf (Kr. Querfurt), 2. Dezember. Einen grausigen Fund machten Schulkinder am linken Unstrutufer in den Dunkelweiden. Sie fanden hier die Leiche eines 60 Jahre alten Mannes, der an den Händen gefesselt war und schwere Schädelverletzungen aufwies. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Verbrechen. Die Leiche hat etwa drei Wochen im Wasser gelegen.

Seehausen (Altmark), 20. November. (Tödlicher Unfall bei einer Schnitzeljagd.) Einen tragischen Ausgang nahm eine in der Umgebung abgehaltene Schnitzeljagd. Der 20 Jahre alte Landwirtssohn Eckhart Griep aus Osterburg stürzte mit seinem Pferd und verunglückte dabei tödlich. Das Pferd mußte erschossen werden.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Sport. Am letzten Sonntag trug der F.C.A. auf dem hiesigen Sportplatz ein Freundschaftsspiel und ein Pflichtspiel aus. Im Freundschaftsspiel standen sich Hohndorf und F.C.A. 2. gegenüber. Annaburg war stark überlegen und siegte mit 6:0. Das Verbandsspiel trugen Blau-Weiß Torgau und F. C. Annaburg 1. aus. Es entwickelte sich ein flotter Kampf. Annaburg konnte bis zur Halbzeit 2 Tore erzielen. Nach der Pause nahm das Spiel allzu harte Formen an. Das hatte zur Folge, daß zwei Torgauer Spieler den Platz verlassen mußten. Beide Mannschaften sind noch 2mal erfolgreich. Und so lautet das Endergebnis 4:2 (2:0) für Annaburg.

Kino-Schau.

Palast-Theater. Ritter der Nacht. Eine erschreckende Zunahme der Verbrechen stellt die Statistik fest. Nüchtern und trocken sind die Zahlen der Menschen, die spurlos, für immer unauffindbar verschwinden. Wie ein vielarmiges Ungetüm sitzt in den Höhlen der Großstadt das Verbrechen und greift nach Opfern. Zeitungsfutter sind die Sensationen, Einem grellen Scheinwerferstrahl gleich brachten damals in ihrer Entstehungszeit die Edgar Wallace-Romane Licht in in jene Winkel der Weltstädte, wo unbeständig und niemals greifbar die Gangs, die Hochschulen des Verbrechertums ihre niemals gestürmten Festungen hatten. Es ist ein Hohn auf unsere Zivilisation, ein Hohn auf unsere öffentliche Sicherheit — die jüngsten Vorkommnisse im Osten Berlins sind Illustrationen hierzu. Ein Film könnte es sein und es ist Leben. Und dieses Leben hat man nun zum Vorwurf genommen für einen Film, für ein Werk, das die Nerven peitscht, das Blut erstarren läßt und den Atem raubt — stark und groß und überlegen in seiner Realistik und seinem Schwung. „Abenteurer G. m. b. H." ist der Titel dieses Werkes, dessen Hauptrolle Carlo Aldini unter der bewährten Regie Fred Sauers (Orplid-Mestro-Film) spielt und den ab Sonnabend das Palast-Theater zeigt. Hierzu: „Lockendes Gift", eine Sittentragödie mit erster Besetzung.
Sonntag nachmittag 3 Uhr Kindervorstellung.

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten. geg. C. Chubda, Fr. . . . Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Vorkriegspreise

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 5. Dezember 1930,** um **12 Uhr,** werden in **Annaburg** meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

1 Posten Bretter, 1 Korbgarnitur,
1 Schreibmaschine.

Versammlungsort der Käufer: Gasthof **Dubro.**

Finanzamt Torgau, Vollstreckungsstelle.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 5. Dezember 1930,** von **10 Uhr** ab versteigere ich im Gasthof **zum goldenen Ring** in **Annaburg:**

1 Sofa, 2 Rollen Dachpappe, 1 Radio-Apparat, Grammophon-Verstärker, 1 Credenz Schreibmaschine und 1 Piano

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gallo, Obergerichtsvollzieher in Prettin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301204-18/fragment/page=0003

Schwellenverkauf.

Freitag, den 5. Dezember, nachm. 2½ Uhr, werden auf **Bahnhof Prettin ca. 760 Stück gebrauchte Bahnschwellen** zu je 20 Stück; **Sonnabend, den 6. Dezember, nachm. 2 Uhr,** auf dem **Kleinbahnhof Annaburg ca. 660 Stück gebrauchte Bahnschwellen** zu je 20 Stück öffentlich meistbietend verkauft. Ein großer Teil der Schwellen eignet sich noch zu Pfosten für Einfriedigungen.

Prettin, den 2. Dezember 1930.

Kleinbahn, Akt.-Ges.

Christbäume

in allen Größen hat zu verkaufen

Wilh. Gielsdorf,
Annaburg, Schulstraße.

Sie kaufen bei mir in nur erster Qualität
bis Montag, den 8. 12.
Für 95 Pfennig trotz Rabatt!!

2 Pfund **Kernseife** und 1 Paket **Seifenpulver** mit Schnitzeln
3 Handstücke **Kernseife** und 1 Paket **Pulver** und 1 **Toiletteseife**
3 Handstücke **Kernseife** und 1 Paket **Pulver** und 1 **Bleichsoda** und 1 **Stücksoda**
1 4teilig **Ala-Riegel** und 1 Pfund **Elainseife** und 1 **Scheuertuch**
3 **Scheuertücher** und 1 **Staubtuch** und 1 **Wischtuch**
2 4teilige Riegel **Ala-Seife**
6 **Toiletteseife,** Ia Qualität, in Beutel
2 **Riesen-Toiletteseife**
3 große **Lavendelseife**
4 **Ala-Badeseife**
1 **Einkaufsnetz** und 1 **Seifenpulver** und 1 **Scheuertuch**
5 Rollen **Butterbrotpapier**
1 **Waschbrett**
6 Rollen **Toilettepapier**
1 Riesenflasche **Teer-** oder **Kamillenseife**
1 **Rasierapparat** m. Klinge, Marke Rotbart
1 Mop oder 1 Leine oder 1 Fußmatte usw.

Großes, außerordentlich preiswertes Lager in **Bürsten** und **Besen** (Handarbeit) sowie **Wäscheleinen (handgekorkelt)**
Gummiarbeitsschürzen statt 2.25 jetzt **1.95**
„ 3.— „ **2.50**

Sehr billig **Advents-Kerzen** alle Größen

Baumkerzen, Paket . . . . . **30** Pfg.
Kronenkerzen, 1-Pfd.-Paket . . **55** Pfg.
Bitte beachten Sie meine große Weihnachts-Ausstellung und vergleichen Sie meine Preise und die Qualität.
Baumschmuck zu herabgesetzten Preisen.

Arthur Lambert

Torgauer-Straße 5.

Billige Lebensmittel!

Vollreis	Pfund	22	Pfg.
Weizen-Gries . .	„	30	„
Bohnen, weiß . .	„	27	„
Erbsen, gelb . . .	„	25	„
Erbsen, geschält . .	„	32	„
Schnittnudeln . .	„	35	„
Eier-Schnittnudeln	„	58	„
Pflaumen Pfund **30** und		50	„
Malz-Kaffee, lose . Pfund		30	„
Fett-Bücklinge . .	„	45	„
Räucherheringe .	Stück	15	„
Seelachs . . 1 Pfd.-Dose		73	„
Harzer Käse Kiste 20 Stück		55	„

und noch **5** Proz. Rabatt in Marken

J. Kählig's Nachf.
Inh.: **Martha Müller,** Mühlenstr.

Das gesetzlich geschützte

Universal-Geschäftsbuch

ist kinderleicht zu führen, einfach, praktisch, übersichtlich, erspart Aerger und Verdruß mit dem Finanzamt, ist amtlich empfohlen und ergibt ein freundschaftliches Zusammenarbeiten mit den Behörden.

Bearbeitet von Ober- und Geheimen Regierungsrat Singelmann. Verlag Alfred Kühl, Stettin.

Jeder selbständige Handwerker, Geschäftsmann und sonstige Gewerbetreibende sollten dieses **Universal-Konto-Buch** für seine Einnahmen und Ausgaben führen. Wir halten dieses Buch stets am Lager.

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Sonnabend und Sonntag
keine Sprechstunde.
Montag Sprechstunde ½12 Uhr.
Dr. Schliep.

Unterhaltungs-Abend des Frauen-Vereins

am **Sonntag, den 7. Dezember, abends 7½ Uhr,** im **„Waldschlößchen"** zu **Annaburg.**

Nach den Darbietungen: **TANZ.**

Eintritt **50** Pfennig.

Alle Einwohner sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Gr. Kaninchen- und Produktenschau

vom Kaninchenzuchtverein Annaburg u. Umgeg.

am **6. u. 7. Dezember** im Gasthof **„Neue Welt".** Eröffnung: **Sonnabend nachm. 3 Uhr,** Schluß: **Sonntag abend 6 Uhr.** Eintritt 20 Pf.

Sonnabend, den 6. Dezember, von **abends 7 Uhr: Tanzkränzchen.**

Um zahlreichen Besuch bittet

die Ausstellungsleitung.

Lichtspielhaus

Neue Welt

Nur Freitag u. Sonntag 8½ Uhr

Das hervorragende Doppelprogramm!

Blitz, der vierbeinige Retter!

Die Geschichte eines deutschen Kriegshundes in Amerika, der vor Verdun 1916 in Gefangenschaft geriet, in sechs Akten, mit nicht endenwollender Spannung.

Ein Drama aus dem Bergland von Missouri
Das hohe Lied aufopfernder Hunde-Treue!

Liebe und Leidenschaft!

Ein Spiel aus dem modernen Gesellschaftsleben in sechs fesselnden Akten.

Der Kampf einer Frau mit ihrem Gewissen um den Mann ihrer Liebe

Morgen Freitag: Verstärktes Orchester (Klavier, Cello, Geige.

Achtung! Bethau. Achtung!

Am **Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr,** findet im **Freitag'schen Gasthof** eine

Theater-Aufführung

mit anschließendem **Ball** des **Rauchklubs „Grüne Tanne"** statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Wirt. Der Vorstand.

Nachstehende Schallplatten sind vorrätig:

Das Mädel am Bodensee
Zwei rote Lippen und ein roter Tarragona
Das Mädel vom Rhein ist ein Frühlingsgedicht
Freunderl sing, sing
Darf ich um den nächsten Tango bitten
Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier
Leutnant war ich einst bei den Husaren
Du bist das süßeste Mädel der Welt
Waldeslust, Waldeslust
Im Rosengarten von Sanssouci usw.

Große Auswahl in **Weihnachts-Platten.**

Annaburger Fahrradzentrale
Inhab.: Marta Stein.

Fenster, Türen Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt
Wilhelm Kunze.

D.M.-T.-V. von 1881

Sonnabend, d. 6. Dez., abends 8½ Uhr

General-Versammlung

im **Goldenen Ring.**

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Möbl. Zimmer

von jüngerem Herren für **sofort gesucht.** Angebote an die Exped. d. Bl.

Achtung!

Wollen Sie zum Sonntag Musik, dann bringen Sie heute noch Ihr

Grammophon

zur Reparatur.

Grammoph.-Nadeln stets vorrätig.

Walter Kühne
Uhrmacher, Mittelstr. 28

Feinsten deutschen

Bienenhonig

(lose), Pfund nur 1,50 M.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Rechnungshefte, Quittungshefte, Wechselhefte, Notizbücher, Notizblocks, Agendas, Lieferscheinbücher, Bestellbücher, Kontobücher aller Art
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Feinste Rumänische

Walnüsse

empfiehlt
J. G. Fritzsche.

ff. Bohnen-Kaffee
◆ Misch-Kaffee ◆
Kathreiners Malzkaffee
Torgama-Malzkaffee
empfiehlt
M. Selle, Markt 1

Ia russ. Maschinen- und Motorenöl
Centrifugenöl
Fischtran
Fußbödenöl
Rüböl für Laternen und Nachtlichte
Gilgs Lederöl
in 1 und ½ Literflaschen
Leder- u. Stauferfett
Ia Dreikronen-Wagenfett in 1 und 2 Pfd.-Dosen sowie lose
J. G. Fritzsche.

Einen größeren Posten eichene

Koppelpfähle

gibt preiswert ab
Wilh. Kunze,
Annaburg.

Spitzenleistungen zum Nikolaus!

Rumänische Walnüsse	Pfd. nur	65	Pf.
Feinste Cornes-Walnüsse	Pfd. nur	75	Pf.
Haselnüsse	Pfd. nur	70	Pf.
Paranüsse	Pfd. nur	1.20	
Lebkuchenherzen mit Glasur Paket 8 Stück	nur	25	Pf.
Lebkuchenherzen mit Schokol. 10 Stück	nur	45	Pf.
Lebkuchenherzen große Paket 3 Stück	nur	25	Pf.
Lebkuchenbruch Pak. 5 Stck.	nur	25	Pf.
Spitzkuchen . . ¼ Pfd.	nur	38	Pf.
Speculatius fst. Qual. ¼ Pfd.	nur	30	Pf.
Baumkeks . . ¼ Pfd.	nur	22	Pf.
Persipan Kartoffeln ¼ Pfd.	nur	28	Pf.
Marzipan Kartoffeln ¼ Pfd.	nur	38	Pf.
Valencia Apfelsinen 3 Stck.	nur	20	Pf.
Valenc. Kies.-Apfelsinen Stck.	nur	16	Pf.

Wir geben in diesen Tagen beim Einkauf von Mk. 2.50 an eine 100 gr Tafel Vollmilch-Schokolade gratis!
(Außer Butter und Schmalz)

Eine Besichtigung unserer Innen-Ausstellung ist unverbindlich!

Thams & Garfs

Niederlage Annaburg

Preissturz auch in

Pelzwaren!

Pelzmäntel, Garnituren, Besätze Kolliers, Füchse, in allen Fellarten

Neuanfertigungen :: Umarbeitungen!

Herren-Hüte ◆ Damenhüte ◆ Mützen
Auto-Jacken, -Mützen- u. Handschuhe

Wilh. Waisch,
Kürschnermeister.

Einkauf von rohen Fellen.

Kafferfiltrierpapier „Melitta"
(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Palast-Theater

Beginn 20.30 Uhr: Beginn 20.30 Uhr:

Nur Sonnabend und Sonntag:
Wieder zwei erstklassige Großfilme!
Carlo Aldini in:

„Abenteurer G. m. b. H."

Ein unerhört spannender Kriminalfilm in 7 Akten. Der geheimnisvolle Gegner im Kampf mit dem Unbekannten. — **Carlo Aldinis** schwerster Kampf. — Der Mann der Macht.

Als 2. Schlager:

„Lockendes Gift!"

Eine Sittentragödie in 7 Akten mit erster Besetzung.

Sonntag nachm. 3 Uhr: Gr. Kinder-Vorstellung.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu ihrer Vermählung danken auch im Namen ihrer Eltern herzlichst

Max Schloßhauer und Frau
Hedwig geb. Kettmann

Annaburg, d. 3. Dezember 1930.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301204-18/fragment/page=0004

Der Reichsrat über die Aufwertungshypotheken.

7½ Prozent Verzinsung beschlossen.

Der Reichsrat beschäftigte sich am Dienstag mit der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken. Die Regierung schlägt für diese Hypotheken ab 1. 1. 32 einen Zinssatz von 7½ v. H. vor. Im Reichsrat beantragte nun Preußen, den Zins nur mit 7 v. H. festzusetzen, da die Landwirtschaft 7½ v. H. nicht ertragen könne und eine zu starke Erhöhung des Zinssatzes auch die Preissenkungsaktion illusorisch machen würde. Der preußische Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 39 gegen 27 Stimmen abgelehnt und die Verordnung in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt.

Polizei in den Universitäten.

Erlaß des preußischen Innenministeriums.

Der Preußische Innenminister hat an den Ober- und Regierungspräsidenten sowie an den Polizeipräsidenten in Berlin über die Frage der Einschreitung der Polizei in Universitäts- und Hochschulgebäuden einen Runderlaß gerichtet, wonach sie überall die Polizei zur Sicherung und Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, auch in den Gebäuden und Anlagen der Universitäten und Hochschulen, einzusetzen, berechtigt sind — nicht nur auf Anforderung der Universitätsbehörden — und mit möglichster Beschleunigung mit den der gegebenen Lage entsprechenden Kräften einzugreifen, sogar vorbeugend alle Vorkehrungen zu treffen, um gegebenenfalls ohne Anforderung die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Universitäts- und Hochschulgebäuden zu gewährleisten.

Volksbegehren auf Landtagsauflösung in Lippe beantragt.

Im Lippischen Landtag wurde am Dienstag von den Nationalsozialisten und den Volkskonservativen die Einleitung eines Volksverlangens zur Herbeiführung eines Volksentscheides zwecks vorzeitiger Auflösung des am 6. Januar 1929 gewählten Landtages beantragt.

Konferenz der Landwirtschaftsminister bei Schiele.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand heute (Dienstag) eine Konferenz mit den Landwirtschafts- und Ernährungsministern der Länder statt. Reichsminister Dr. h. c. Schiele erörterte in eingehenden Darlegungen die Gesamtlage der Landwirtschaft und die zurzeit schwebenden wichtigen Agrarpolitischen Maßnahmen. In der eingehenden Diskussion, an der sich die Vertreter fast aller Länder beteiligten, wurde sowohl den teils durchgeführten, teils eingeleiteten Maßnahmen grundsätzlich zugestimmt. Hierbei wurde insbesondere die Notwendigkeit betont, in Zukunft das Gebiet der bäuerlichen Veredelungswirtschaft stärker in den Rahmen der agrarpolitischen Fürsorge einzubeziehen.

Mit 290 000 Mark Rentengeldern geflüchtet.

Köln. Als im hiesigen Hauptbahnhof die Bezüge für die Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen ausgezahlt werden sollten, stellte es sich heraus, daß der Zahlbeamte nicht zum Dienst erschienen war. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Beamten, eines jüngeren Betriebsassistenten, ergaben, daß er mit dem ihm anvertrauten Gelde in Höhe von 29 000 Mark in einem Kraftwagen nach Düsseldorf gefahren ist. Man vermutet, daß er nach Holland geflüchtet ist.

Das neue österreichische Kabinett.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung dauern noch an. Es verlautet, daß über die Verteilung der einzelnen Ministerposten unter den Parteien eine grundsätzliche Einigung erzielt worden sei. Die Besetzung der Ministerstühle wird erst in den Parteiklubs entschieden werden. Das Kabinett dürfte sich folgendermaßen zusammensetzen:

Bundeskanzler: Dr. Ender (Chr.-Soz.);
Vizekanzler und Außenminister: Dr. Schober (Nationaler Wirtschaftsblock), dem gleichzeitig die Direktion für das Sicherheitswesen, die dem Innenminister untersteht, untergeordnet werden soll;
Innenminister: Winkler (Landbund);
Justizminister: Dr. Schürff (Nat. Wirtsch.);
Heeresminister: Vaugoin (Chr.-Soz.);
Unterrichtsminister: Czermak (Chr.-Soz.);
Handelsminister: Heinl (Chr.-Soz.);
Ackerbauminister: Thaler (Chr.-Soz.);
Sozialminister: Schmitz (Chr.-Soz.);
Finanzminister: bleibt der bisherige Sektionschef Juch.

Ein Auto in die Trave gefahren.

Die vier Insassen ertrunken.

In Lübeck geriet ein Auto in die Untertrave. Die vier Insassen des Wagens, junge Leute im Alter von 19 und 22 Jahren, ertranken. Ihre Leichen wurden geborgen. Augenzeugen des Unglücks sind nicht vorhanden. Es ist anzunehmen, daß das Steuer des Wagens versagt hat.

Autokatastrophe in Frankfurt a. M.

In Frankfurt a. M. fuhr ein Personenauto beim Überholen eines Motorrades in eine Marschkolonne von Kommunisten. Zehn Personen erlitten Verletzungen und wurden in die Krankenhäuser gebracht. Eine weitere Anzahl Kommunisten kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Führer des Autos wurde von der Polizei festgenommen.

Sonnebergs Handwerker stellen Schließung ihrer Betriebe in Aussicht.

Nachdem der Stadtrat die Erhöhung der Tarife für Wasser, Gas und Strom einstimmig abgelehnt hat, wird der Regierungsbeauftragte Dr. Zoghaum sie diktatorisch verfügen. Dagegen hat sich jetzt eine Versammlung des führenden Sonneberger Handwerkes mit aller Entschiedenheit und Schärfe gewandt, die alle bisherigen Protestkundgebungen in den Schatten stellt. Einstimmig erklärten die Vertreter, daß das Sonneberger Handwerk die Erhöhung ablehne, da es am Ende seiner Steuerkraft sei. Heftigste Vorwürfe wurden gegen die Weimarer Regierung erhoben. Das Sonneberger Handwerk hat seinerzeit gegen die der Regierung vorliegenden Pläne für das neue Rathaus nachdrücklichst begründeten Einspruch erhoben, trotzdem hat die Regierung in Weimar aber diesen Bau genehmigt. Dadurch hat sich die Regierung mitschuldig gemacht an der Finanzkatastrophe in Sonneberg und nun möge sie auch die Folgen tragen. Es wurde vor Augen geführt, daß jede weitere Erhöhung der städtischen Tarife Verringerung der Einnahmen bedeute. Mit Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß jede Steuererhöhung nutzlos sei, weil in ganz kurzer Zeit ein neuer Fehlbetrag vorhanden sei. Die Stadt solle ihre Zahlungen einstellen. Drei Vertreter wurden beauftragt, von dem Regierungsvertreter eine bündige Erklärung zu verlangen, daß die Erhöhung der städtischen Tarife nicht verfügt werde, andernfalls würden sämtliche Sonneberger Handwerker in den nächsten Wochen schließen und ihre Angestellten entlassen.

Von Salzmassen totgedrückt.

Der Arbeiter Halle aus Biendorf wurde auf den Schacht der Deutschen Solvaywerke in Biendorf von herabstürzenden Salzmassen so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus verstorben ist.

Buchhalter und Gelderheber unter einer Decke.

Betrügereien im städtischen Wasserwerk, die Jahre hindurch von einem Buchhalter und einem Gelderheber, die unter einer Decke steckten, betrieben wurden, fanden jetzt vor dem Schöffengericht ihre Sühne. Angeklagt war der 64jährige Buchhalter Hugo Baldanus, der seit 1914 auf dem Wasserwerk beschäftigt ist, und der zehn Jahre jüngere Gelderheber August Ditze. Der Buchhalter hatte den Gelderheber zu überreden gewußt, auf seine Pläne einzugehen. So wurden 1926 die ersten Betrügereien versucht und dann bis 1930 fortgesetzt. Und zwar in der Weise, daß der Buchhalter dem Gelderheber vorher schon sagte, wieviel er zu veruntreuen hatte. Der Gelderheber stellte zwar richtige Quittungen aus, fälschte aber die Eintragungen in seinen Büchern. Der Buchhalter machte entsprechend falsche Eintragungen. Als eines Tages ein Großabnehmer wegen einer Rechnung nachforschen ließ, stellte sich heraus, daß der Abnehmer immer erheblich mehr bezahlt hatte, als in den Büchern stand. So konnten die beiden ungetreuen Beamten Betrügereien in Höhe von 16 000 Mark nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte Baldanus zu einem Jahr und Ditze zu neun Monaten Gefängnis.

Dem Zuchthaus entwichen und wieder zum Dieb geworden.

Der Fleischer Hugo Sperbert aus Schmölln hat bereits elf Vorstrafen erhalten und stand jetzt erneut vor Gericht. Als er seine letzte Strafe in Untermaßfeld verbüßte, gelang es ihm, im September dieses Jahres bei Außenarbeiten zu entweichen. Er trennte sich von einem Mitflüchtling, um seine Frau aufzusuchen. Durch polizeiliche Maßnahmen war er aber daran gehindert. Er erschien dafür bei einem Landwirt in Debra als ungebetener Gast und stahl zwei Anzüge, eine Uhr, sowie Fleisch, Wurst und Speck. Da er nicht zu seiner Frau gelangen konnte, wanderte er weiter durch Thüringen, konnte aber in Ichtershausen festgenommen werden. Vor Gericht erklärte er, daß vor 18 Jahren in diesem Gerichtssaal der Grundstein zu seiner Verbrecherlaufbahn gelegt worden sei, indem man ihn unter Zwangserziehung gestellt habe. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus.

Ergebnislose Lohnverhandlungen.

Die zwischen der Werksleitung der Mansfeld A.-G. und den Gewerkschaften fortgesetzten Verhandlungen wegen einer weiteren Senkung der Löhne im Kupferbergbau und Hüttenbetrieb führten noch zu keinem Ergebnis, da man sich über das Ausmaß der Lohnsenkung nicht einigen konnte. Nach eingehender Aussprache wurde vereinbart, einen letzten Versuch gütlicher Einigung unter Vermittlung des Reichsarbeitsministeriums zu machen. Beide Parteien werden wegen baldiger Anberaumung eines Verhandlungstermins an den Reichsarbeitsminister herantreten.

Kampf zwischen Bürgermeister und Erwerbslosen.

Die Passanten der Moltkestraße in Stendal wurden in der Mittagsstunde Zeugen eines regelrechten Zweikampfes zwischen dem Stadtoberhaupt Bürgermeister Dr. Wernecke und einem Wohlfahrtserwerbslosen. Der Erwerbslose B., dessen Unterstützungsantrag abgelehnt worden war, trat an den Bürgermeister heran, stellte ihn wegen der Ablehnung des Antrages zur Rede und wurde schließlich, als Dr. Wernecke sich die Belästigung verbat, handgreiflich. Der Bürgermeister setzte sich jedoch zur Wehr und es kam zu einem Ringkampf, in dessen Verlauf es dem Angegriffenen gelang, den B. zu Boden zu drücken und dort solange festzuhalten, bis dieser von den herbeigeeilten Passanten energisch seiner Wege verwiesen wurde.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider-Foerstl.

64. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Mister Govard!" — —

Christoph fand kein Wort, auch nicht eines, hörte den Generaldirektor nur sagen, daß er nachmittags das Kontorhaus und die Wohnung der Stadt besichtigen werde und ihn einlade, mit ihm das Abendbrot zu nehmen. Er suchte vergeblich, seiner Gefühle Herr zu werden und konnte nicht, schämte sich vor diesen nun wieder ganz kühl und gleichgültig blickenden Augen und spürte, wie ihm haltlos und uneindämmbar Träne um Träne über die Wangen rollte, so sehr er auch die Lippen aufeinanderbiß.

„Auf Wiedersehen, mein Freund!"

Dann stand er in der matten Helle des Flurs, der das Appartement entlanglief, und hörte aus dem Zimmer, das er soeben verlassen hatte, eine Stimme kommen, in der tausend Erinnerungen leuchteten: — — „Wie soll ich dir danken! — Laß dich küssen, Vater! Ich habe dir doch immer gesagt, daß er ein guter Mensch ist, nicht wahr?"

Christoph blieb wie angewurzelt stehen, sah Mason aus einer Tür kommen und stammelte etwas, was dieser nicht verstand.

„Mister Govard ist in Begleitung seines Sohnes herübergekommen," sprach der Amerikaner, als Lindholm wieder nach der Stimme horchte, die jetzt aufs neue herausklang. „Uebrigens möchte ich noch gern ein paar Worte unter vier Augen mit Ihnen sprechen, Herr Lindholm — vorausgesetzt, daß Sie einige Minuten Zeit haben."

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, Mister."

Eine weiße Tür klappte hinter ihnen zu, Mason wartete, bis sich Lindholm gesetzt hatte.

„Die Sache ist etwas diffizil, Herr Lindholm," begann er zögernd. „Es ist vielleicht nur eine vage Vermutung meinerseits, die keinerlei Anspruch auf Wahrheit in sich schließt, aber es läßt mir trotzdem keine Ruhe, bis ich mit Ihnen darüber gesprochen habe. Unter den Angestellten meines Chefs befindet sich in einer der Gärtnereien auch ein Mann Ihres Namens — so etwas wie eine gescheiterte Existenz. Und dieser Mann behauptete mir gegenüber einmal, er wäre aus Hamburg, hätte dort eine Frau und drei Söhne und wäre schon vor zwanzig Jahren gelegentlich eines Schiffsunglücks als tot erklärt worden."

„Mister —." Todbleichen Gesichts war Christoph aufgesprungen und stützte die Finger auf die Kante des Tisches. „Sprechen Sie weiter — bitte!"

„Er ist natürlich vollkommen mittellos. Von einem Herüberkommen nach Europa ist selbstverständlich keine Rede. Er will es auch gar nicht, sagt, die Familie müßte sich doch nur mit ihm schämen, denn seine Söhne wären jedenfalls in angesehenen Stellungen und seine Frau gehe in erster Gesellschaft aus und ein. Da zieht er es denn vor, einfach verschollen für die Seinen zu bleiben. Ich kann ihm nur recht geben. Jeder, auch der Verkommenste, hat schließlich noch einen Rest von früherem Stolz in sich."

„Mister — warum sprechen Sie mir erst heute davon."

„Wie gesagt — ich überlegte hin und her, ob ich Ihnen damit einen Gefallen erweise. Sehr wahrscheinlich wäre es besser gewesen, wenn ich geschwiegen hätte. Sollte es sich in der Tat um Ihren Vater handeln, so ist die Sache wenig erfreulich für Sie."

Christophs hochgerötetes Gesicht stand dicht vor dem Masons: „Das kann unmöglich Ihr Ernst sein, Mister! Das — das — kann nur ein Mann sagen, der selbst keine Kinder besitzt und darum auch nicht begreifen wird, daß ein Sohn im Notfall selbst betteln geht für den Menschen, dem er das Leben verdankt."

„Sie erregen sich unnötig, Herr Lindholm," suchte Mason zu besänftigen.

„Ich spreche nur die Wahrheit, Mister. Wenn der Arbeiter drüben mein Vater ist, werden weder ich, noch mein Bruder, noch meine Mutter etwas scheuen, ihn heimzuholen, und sollte er das nicht wünschen, wird die Familie zu ihm hinüberkommen. Ich bitte Sie, mir die Adresse des Mannes zu geben. Ich kable sofort an die Polizei in Newyork, daß sie Auskunft einholt."

„Einen Moment," sagte Govards Stimme von der Tür her. „Ich benötige Sie dringend, Mason."

Christoph stand blutüberschüttet. „Wann darf ich mir die Adresse holen?" flüsterte er dem Sekretär zu.

„Ich habe sie nicht im Kopf," warf dieser hin, „vielleicht fragen Sie Herrn Generaldirektor, er weiß besser Bescheid als ich." Dann war er schon aus der Tür.

„Wünschen Sie noch etwas?"

Govards Gesicht war ungewöhnlich erregt und seine Stimme vibrierte merklich.

Christoph erklärte rasch. „Vielleicht könnten Sie mir raten, Herr Generaldirektor, wie ich am raschesten Gewißheit bekomme."

„Das ist schwer zu sagen," warf Govard hin. „Der Mann heißt Rudolf Lindholm, war früher hamburgischer Senator, seine Frau eine geborene Hölderlin auf Karstorff, sein Aeltester heißt Christoph, der zweite Bastian, der Jüngste trägt den gleichen Vornamen wie er. Also wird es sich wohl um Ihren Vater handeln."

„Ja — um meinen Vater!"

Christophs Hände zitterten derart, daß er nach der Lehne des zunächststehenden Sessels greifen und sich darauf stützen mußte. „Ist er in Not?"

„Was heißt Not? Er hat zu essen."

„Kann man ihm sofort Geld überweisen lassen?"

„Warum nicht!"

Christophs Finger lösten sich vom Stuhl, tasteten in das Innere des Rockes und zerrten eine Brieftasche aus tiefrotem Leder hervor. — — Die Farbe seines Gesichtes verblaßte ins Kalkartige. Mit der Qual eines verschämten Bettlers nahm er die letzten zwei Zehnmarkscheine aus der seidenen Futterung und hielt sie zitternd zwischen Daumen und Zeigefinger fest.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301204-18/fragment/page=0005

Köpenickiade in Völksen.

Die Sparkasse um 600 Mark geschädigt.

Im nahen Völksen hielt vor der Hauptannahmestelle der Sparkasse des Kreises Springe ein elegantes Auto, dem zwei vornehm gekleidete Herren entstiegen. Um die Kasse zu „revidieren", begaben sie sich in das Geschäftslokal und stellten sich der allein anwesenden Ehefrau des Inhabers als der neue Gegenbuchführer und der neue Kassierer der Hauptstelle in Springe vor. Zur Vereinfachung der Revision nahm man den Kassenbestand in Höhe von 600 Mark und zwei Schecks an sich und fuhr davon. Als die Frau ihrem zurückkehrenden Gatten von der inzwischen erfolgten „Revision" erzählte, erfuhr man auf fernmündliche Anfrage bei der Hauptstelle in Springe, daß die ganze Angelegenheit das Werk gerissener Schwindler war. Man bemüht sich eifrig, die Täter festzustellen.

Mißglückter Raubüberfall.

Auf der Landstraße von Berßel nach Wasserleben wurde abends das Fuhrwerk eines Bäckermeisters aus Wasserleben von einem Wegelagerer angehalten, der unter Drohungen mit einem Revolver Geld forderte. Der Bäckermeister fuhr aber schleunigst nach Wasserleben, sodaß der Bursche nichts ausrichten konnte. Der Meister glaubte an der Stimme in dem Räuber einen früheren Gesellen wiedererkannt zu haben. Den Beamten der Landjägerei gelang es, den Verdächtigen in Langeln festzunehmen. Der Mann war erst am 22. November aus dem Gefängnis entlassen worden.

Grausiger Fund.

Schulkinder fanden am linken Unstrutufer unweit von Bottendorf in den Weiden die Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes, der an den Händen gefesselt war und dessen Leiche schwere Schädelverletzungen aufwies. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Verbrechen.

Tödlicher Betriebsunfall.

Auf dem Oertelsbruch in Lebesten sollte eine Lokomotive zur Reparatur kommen. Dabei sprang der Werkmeister Mackroth auf die fahrende Lokomotive, kam aber nicht rechtzeitig in den Führerstand und wurde zwischen der Lokomotive und dem Werkstättentor so schwer am Kopf und an der Brust gequetscht, daß er bereits zwei Stunden darauf verstarb.

Selbstmordversuch durch Verhungern.

Ein in Thale von seinen Angehörigen getrennt lebender älterer Arbeiter wollte, nachdem er seine letzten Lebensmittelvorräte aufgezehrt hatte, Hungers sterben. Er schloß sich in seine Wohnung ein und legte sich ins Bett. Als nach 14 Tagen Hausbewohner den Mann vermißten, drang die Polizei in die Wohnung ein. Der völlig abgemagerte Mann stürzte sich sofort mit einem Beil auf die Beamten, die ihn aber überwältigten und in das Quedlinburger Krankenhaus brachten.

Tödlicher Motorradunfall.

Ein tödlicher Motorradunfall ereignete sich bei Vienenburg. Im dichten Nebel fuhr der Reichswehrsoldat Fritz Sesse, dessen Garnison Halberstadt ist, vom Torshaus kommend, auf dem Wege nach Bündheim gegen ein ihm entgegenkommendes Auto. Er wurde mit dem Kopf gegen den Geschwindigkeitsmesser geschleudert, sodaß ihm der Schädel zertrümmert wurde.

Wildwest in Düsseldorf.

Düsseldorf. Zwei junge Burschen zwangen hier mit vorgehaltenem Revolver einen Kraftwagenführer, ihnen seine Autodroschke zu überlassen. Darauf verübten die beiden Burschen einen Raubüberfall auf zwei junge Mädchen, die bei einer Lebensmittelfirma in Oberkassel angestellt sind. Sie raubten 7000 Mark und fuhren in der Autodroschke, die sie zweifellos zu diesem Zweck in Düsseldorf gestohlen hatten, davon. Auf der Straße Neuß—Büderich—Krefeld fuhr der Wagen gegen einen Baum und überschlug sich. Einer der Täter konnte festgenommen werden, der andere ist entkommen. Ein Teil des geraubten Geldes konnte sichergestellt werden.

Nah und Fern

○ **Schlägerei zwischen Arbeitern und Mitgliedern eines Militärvereins.** In Großweissand bei Halle drangen Arbeiter in ein Lokal ein, in dem der Militärverein sein Wintervergnügen abhielt. Es kam zu einer schweren Schlägerei, die sich dann auf der Straße fortsetzte. Der Nachtwächter, der eingreifen wollte, kam in so schwere Bedrängnis, daß er von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Dabei wurde ein Arbeiter getötet.

○ **Den Gläubiger erschossen.** In München wurde ein Motorradfahrer blutüberströmt und bewußtlos aufgefunden. Bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verschied er. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Mann, ein Viehhändler, von einem Landwirte, der ihm 750 Mark schuldete, erschossen worden ist. Der Landwirt hat nach langem Leugnen die Tat eingestanden.

○ **„Die Löwen kommen."** Im Strafgefängnis Tegel bei Berlin kam es zu einem kleinen Gefangenenaufruhr. Mit dem Rufe: „Raus, raus, die Löwen kommen!" lief ein Sträfling zur Tür seiner Zelle, die offen stand, hinaus. Seine gellenden Rufe brachten die übrigen Gefangenen in große Erregung. Sie schlugen gegen die Türen, brüllten, johlten und versuchten, das Mobiliar zu zertrümmern. Die Ruhe konnte erst nach längerer Zeit wiederhergestellt werden.

⊙ **Schmuckdiebstahl im Grabe.** In Vaucresson in Frankreich stiegen Leichenfledderer in ein Grab hinab und raubten aus dem Sarge einer vor zwei Jahren verstorbenen Frau einen kostbaren Schmuck. Die Diebe waren durch eine Zeitungsnotiz, in welcher von diesem Schmuck berichtet worden war, auf den wertvollen Inhalt des Sarges aufmerksam gemacht worden.

○ **Raubmord auf einer Bahnstation.** Auf einer Bahnstation bei Augsburg wurde der Stationsbeamte von einem Unbekannten durch einen Bauchschuß getötet. Da die Geldbörse sowie der Bestand der Stationskasse fehlen, nimmt man einen Raubmord an. Die Reichsbahn hat für Mitteilungen, die zur Ergreifung des Täters führen, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

○ **Zwei Bergleute verschüttet.** Auf der Zeche „Viktor I/II" bei Kastrop-Rauxel ging ein Strebepfeiler zu Bruch, wobei zwei Bergleute verschüttet wurden. Nach zwei Tagen ist es gelungen, mit einem der Verschütteten in Verbindung zu treten und ihm durch ein Rohr flüssige Speise zuzuführen. Die Aufräumungsarbeiten werden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Leider kann nicht damit gerechnet werden, daß auch der zweite Verschüttete noch am Leben ist.

⊙ **Ein Flugzeug in eine Kindergruppe gestürzt.** In Chippewyan in Kanada stürzte ein Flugzeug, das zu einem Übungsfluge aufgestiegen war, aus geringer Höhe ab und fiel mitten in eine Gruppe spielender Kinder. Vier Kinder wurden auf der Stelle getötet und vier andere lebensgefährlich verletzt. Der Führer und der Begleiter der Maschine kamen ohne Verletzungen davon.

Bunte Tageschronik

Warschau. Hier fuhr ein Auto auf den Bürgersteig und überfuhr neun Personen. Drei von ihnen trugen schwere Verletzungen davon.

Budapest. In Laguna fielen einer Feuersbrunst 46 Wohnhäuser und 34 Wirtschaftsgebäude zum Opfer.

Newyork. Der Brand auf dem Frachtdampfer „Ludwigshafen" ist gelöscht worden. Das Schiff konnte seine Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen.

Im Streit erschossen.

Der Nachtwächter Eckelmann erschoß in Großweißandt bei Dessau im Verkaufe eines Streites den Schachtarbeiter Bretschneider. Eckelmann wurde verhaftet.

Schluß der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.

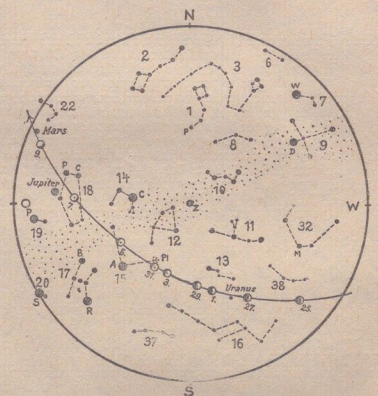
Größere Inserate erbitten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Der Sternenhimmel im Dezember.

Auf ihrer scheinbaren Bahn um die Erde erreicht die Sonne am 22. Dezember den tiefsten Stand, wir haben Wintersanfang, den kürzesten Tag und die längste Nacht.

Der Mond durchläuft seine Phasen an folgenden Tagen: am 6. Dezember ist Vollmond, am 12. Letztes Viertel, am 20. Neumond und am 28. Erstes Viertel.

Der Sternenhimmel, der jetzt schon kurz nach Sonnenuntergang beobachtet werden kann, zeigt in den frühen Abendstunden noch einige Reste der sommerlichen Bilder, die jedoch bald verschwinden, um dem Herrscher des Firmaments, dem Orion, Platz zu machen. Schon gegen 10 Uhr abends ist dieses schönste aller Sternenbilder am Südosthorizont in aller Pracht sichtbar. Der Liebhaber unserer schönen Wissenschaft wird, mit einem Fernglas bewaffnet, eine vor fremdem Licht möglichst geschützte Stelle aufsuchen und richtet dann sein Instrument erwartungsvoll auf diese Konstellation, die ihm einen Blick in die tiefsten Tiefen des Universums gestattet. Der Orion wird geblibet aus den drei fast gleich hellen Gürtelsternen, die eine gerade Linie bilden, darüber finden wir die



Die Sternkarte ist für den 1. Dezember, abends 10 Uhr, 15. Dezember, abends 9 Uhr, und 31. Dezember, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär P=Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 6. Herkules, 7. Leier W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D=Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C=Capella, 15. Stier A=Aldebaran, Pl=Plejaden, 16. Walfisch, 17. Orion R=Rigel, B=Beteigeuze, 18. Zwillinge C=Castor, P=Pollux, 19. Kleiner Hund P=Prokyon, 20. Großer Hund S=Sirius, 22. Löwe, 32. Pegasus M=Markab, 37. Eridanus, 38. Fisch.

Z=Zenit. Mond: 1.—9. und 25.—31. Dezember.

Planeten: Jupiter Mars und Uranus.

rötliche Beteigeuze, links Bellatrix und rechts unten den bläulich-weißen Rigel. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß die Sternennamen so auszusprechen sind, wie sie geschrieben werden, der Ton bei dem Worte Orion liegt auf der zweiten Silbe. In diesem Sternbild erblicken wir nun, unterhalb des mittelsten der drei Gürtelsterne, schon mit bloßem Auge einen schwachen Lichtfleck, der in unserem Fernglas deutlich sichtbar wird. Das ist der berühmte Orionnebel, der zu den interessantesten Objekten des ganzen Himmels gehört.

Die Milchstraße verläuft noch immer im größten Bogen vom Osten nach dem Westen über das ganze Firmament und zerteilt den Himmel in zwei gleiche Teile. In der südlichen

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider-Foerstl.

65. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Ich — — wir — —" die Banknoten raschelten zu Boden. Christoph nestelte hilflos an der Uhr, die er ohne Kette in der Westentasche trug, und reichte sie Govard entgegen. „Sie ist ein Geschenk meiner Frau — — und kann nicht gepfändet werden. — Wenn Sie dieselbe kaufen würden, Mister Govard —!"

Er wußte nicht, warum er plötzlich allein stand, fühlte nur, daß alles, was er durchlitten hatte, nichts war im Vergleich zu der Tragik dieser Stunde und fiel, von haltloser Verzweiflung geschüttelt, auf den Stuhl, der neben dem Tisch stand, wo ein hämmernder Kopf schwer auf die Kante schlug.

„Herr Lindholm," tröstete Mason, der wieder eingetreten war, „Mister Govard kauft die Uhr."

Christoph nickte, ohne den Kopf zu heben. Dann schob er sich vollkommen zerschlagen hoch und stammelte ein Wort des Dankes. Die Scheine vom Boden auflesend, legte er sie neben das Schmuckstück.

Mason glaubte, den schwankenden Körper stützen zu müssen, aber Christoph ging aufrecht, bis die Tür des Korridors hinter ihm zufiel.

Für einen Moment mußte er sich draußen gegen die Ledertapete der Wand lehnen. Dann schritt er Stufe um Stufe nach der Halle hinab, wo Friedrich mit bestürztem Gesicht sofort auf ihn zulief.

„Ist es so schlimm gewesen, Herr Lindholm?"

Christoph schüttelte den Kopf und ging wortlos neben ihm her zum Ausgang.

„Soll ich nicht einen Wagen rufen," sagte der besorgte Alte und hielt nach einem Taxi Umschau.

Erschrocken faßte Lindholm nach seiner ausgestreckten Hand. „Wir gehen zu Fuß!"

An einem der Fenster seines Appartements stand Govard und sah den beiden nach, wie sie den Fahrweg überquerten und dann gegen die Alsterbrücke zu einbogen. Seine Finger ließen die Klingel in Masons Zimmer aufschwirren.

Drei Minuten später holte eine blaue Limousine die Fußgänger ein. Mason bog sich etwas aus dem herabgelassenen Fenster und bat:

„Es wäre mir eine Ehre, wenn ich Sie nach Blankenese bringen dürfte, Herr Lindholm. Ich habe zufällig den gleichen Weg. Sie können ruhig mitkommen, Herr Kammerdiener," wandte er sich an Friedrich. „Ihr Gebieter wird nichts dagegen haben."

Dann klappte hinter beiden Männern der Schlag zu und die Reifen setzten sich wieder in Bewegung.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Die Brüder überlegten: Durfte man dem geschwächten Herzen der Mutter diese erschütternde Nachricht unterbreiten oder mußte sie damit verschont werden.

Ilses ruhiges, sachliches Urteil gab den Ausschlag.

„Vielleicht ist es der Mama sogar ein Trost, daß Vater noch lebt. Wir müssen ihr es ja nicht sagen, in welch traurigen Verhältnissen er sich befindet."

„Wenn schon — dann alles," warf Bastian ein. „Ich habe übrigens noch einen Weg, wie wir unserem Vater am raschesten helfen können. Ich biete Govard meine Erfindung an. Die Amerikaner haben Sinn für alles das und eine gute Nase für jegliches Geschäft, das etwas trägt."

„Nein," sagte Christoph schroff, „das hieße den Oelmagnaten ausnutzen. Er hat mehr getan, als er nach Recht und Gesetz hätte tun müssen. Er wird sonst verstimmt, das möchte ich unter allen Umständen vermeiden. Ich spreche jetzt mit der Mama, dann können wir mit Ruhe beraten, wie es am zweckmäßigsten zu machen ist."

Die Senatorin erlitt zwar durch die Mitteilung ihres Sohnes einen ohnmachtsähnlichen Schwächeanfall, aber als sie kurz nachher die Augen wieder aufschlug, vermochte sie sofort klar zu denken und Bestimmungen zu treffen, was in erster Linie zu tun sei, und zwar tat sie es mit einer solchen Zuversicht und solch offensichtlich stiller Freude, daß sich Christoph keinerlei Vorwürfe zu machen brauchte, ihr von der Existenz des Vaters gesprochen zu haben.

„Die Uhr an Govard zu verkaufen, war unüberlegt," tadelte sie gütig, „aber es ehrt dich, mein Junge. Ich habe Schmuckstücke, die weit wertvoller sind, zumal ich gehört habe, daß Govard Sammler ist."

Die Folge dieser Unterredung war, daß Bastian mit dem Großteil von Julias altem Familienschmuck nach dem Alsterhotel fuhr, dort von Mason in Empfang genommen und sofort zu dem Oelmagnaten geführt wurde.

Er mußte, als der Generaldirektor eintrat, die Schatulle auf den Tisch stellen, so heftig begannen ihm plötzlich die Hände zu zittern — denn hinter Govard — ganz im Schatten der weinroten Portieren lehnte ein anderer — der mit einem Lächeln zu ihm hinüberfah.

„Rolf! —"

„Verzeihung, ich habe nicht vorgestellt," sagte Govards Stimme. „Mein Sohn — Herr Bastian Lindholm."

„Rolf —"

Bastians Arme lagen um dessen Hals und sein Mund preßte sich wieder und wieder auf dessen Lippen.

Rolf! —"

„Und deinen Vater erkennst du nicht, mein alter Plantschjunge?" erklang Govards Stimme hinter ihm.

Dieses Kosewort aus den Wonnetagen sorgloser Kindheit ließ Bastians Hände von Rolfs Gesicht herabfallen. Ehe er etwas zu stammeln vermochte, hatte Govard ihm schon den Mund mit dem seinen verschlossen.

„Vater, laß ihn," bat Rolf erschüttert, als der Generaldirektor vergeblich das Kinn seines Zweitältesten zu sich emporheben wollte.

Er wartete, bis sich dessen Gesicht von selbst von seiner rechten Schulter, wohin es gefallen war, zu ihm aufhob.

„Vater!"

„Ja, mein Junge; das Leben ist nun einmal so, heute wie morgen und immer: unberechenbar. Ich habe wenigstens nicht umsonst gelebt."

— — — — — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301204-18/fragment/page=0006

Hälfte stehen in der Nähe des Horizonts die unscheinbaren Bilder Fische, Walfisch und Eridanus, etwas höher erkennen wir die Andromeda, die auch einen mit bloßem Auge sichtbaren Nebelfleck enthält, und in der Nähe der Milchstraße über dem Orion den Stier mit den Sternenhaufen der Hyaden und Plejaden. Der nördliche Teil enthält den Großen Bären, der seine Aufwärtswanderung begonnen hat, den Kleinen Bären, dessen hellster Stern der Polarstern ist, und die Zwillinge mit den hellen Sternen Kastor und Pollux.

Von den Planeten beansprucht Mars in den nächsten Wochen erhöhtes Interesse. Dieser Körper nähert sich unserer Erde mit der enormen Geschwindigkeit von 700 Kilometern in der Sekunde und wird daher schon jetzt von fast allen Astronomen der Welt mit gesteigerter Aufmerksamkeit beobachtet, da er uns noch immer viele Rätsel aufgibt, zu deren Klärung die Erdnähe am 25. Januar 1931 beitragen soll. — Jupiter, der größte aller Wandelsterne, durchquert das Sternbild der Zwillinge und ist als hellstes Objekt des Himmels die ganze Nacht hindurch sichtbar. — Die Venus kann vor Sonnenaufgang einige Zeit beobachtet werden, die Sichtbarkeit nimmt bis Ende des Jahres auf drei Stunden zu. Merkur und Saturn sind unsichtbar. noe.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Landmanns Arbeitskalender im Dezember.

An Feldarbeit ist jetzt noch, solange es das Wetter erlaubt, weitere Pflugarbeit zu leisten. Bei Frost Dungfahren, auch mit dem Kompostaufsahren auf Wiesen und Weiden beginnen und dort die Gräben reinigen. Schneewehen auf dem Acker durchstechen und auf das Offenbleiben der Abflußgräben achten. Im Hof neben dem Dreschen die Geräte und Maschinen überholen, Kleereuter auf Vorrat anfertigen, Dächer nachsehen und dicht halten. Im Stall überschlagenes Wasser geben, die Thermometer dauernd kontrollieren; das Winterfutter im Milchstall auf gleichmäßiger Güte erhalten, nach Möglichkeit aber auch etwas Abwechslung in die Gleichförmigkeit der Fütterung zu bringen suchen. Größten Wert auf Wartung, namentlich auch auf Reinhaltung des Felles legen. Die sich bei Frost stark abnutzenden Hufbeschläge unter Beobachtung halten. Im Geflügelstall, der jetzt warm bleiben muß, durch Reizfutter (angekeimten Hafer) die Legetätigkeit erhöhen. Wo es geht, eine Handvoll Grünfutter geben — etwas Vogelmiete findet sich an schneefreien Tagen an geschützten Stellen und in nichtbenutzten Warmbeeten immer noch —, auch Rüben, Topinambur usw. ersetzen das Grünfutter einigermaßen. Alle Mieten nachsehen, namentlich auch die Gemüsemieten im Garten. Hier das Beschneiden und Reinigen der Obstbäume fortsetzen. Raupennester suchen und vernichten, den Komposthaufen umstechen und mit Kalkzusatz versehen, die nicht ganz winterharten Ziergewächse und feineren Obstsorten sicher eingedeckt halten. Im Obstkeller nach faulenden Früchten fahnden. Die Gespanne zum Heranfahren von Brenn- und später benötigtem Baumaterial ausnutzen, bei genügendem Frost Eis ernten und einmieten, ebenso Teichstreu und Schilfrohr zur Dachausbesserung einernten. Bäume vor Wildverbiß schützen (Anstrich der Stämme mit Lehmbrei, in den Fäkalien verrührt sind), allem Raubzeug, für das jetzt die beste Fangzeit beginnt, nachstellen. Die Bienen bedürfen möglichster Ruhe. Auf Störungen des Bienenhauses durch insektenfressende Vögel und besonders Mäuse achten. Bienenwohnungen für nächstjährige Schwärme zurechtmachen. In der Teichwirtschaft bei günstigem Wetter Eisfischerei.

Guter Hufbeschlag.

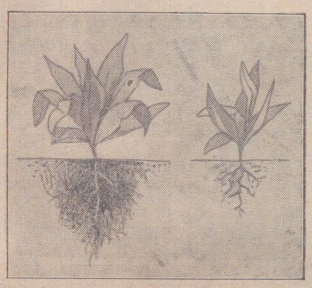
Der Beschlag bei Pferden ist etwas Unnatürliches. Der Mensch hat ihn erfunden, um einer vorzeitigen Abnutzung des Hufes zu begegnen und damit eine intensive Ausnutzung des Tieres zu Gespann- und sonstigen Leistungen zu erzielen.

Jeder, auch der mit größter Sorgfalt ausgeführte Beschlag bringt Nachteile für den Huf und die Gliedmaßen, weil der Huf um die Stärke des Eisens vom Boden entfernt und das ganze Körpergewicht nicht mehr von der ganzen Bodenfläche des Hufes getragen wird, sondern mehr auf der äußeren Hufwand ruht. Hornsohle, Eckstreben und Hornstrahl werden durch den Beschlag dem natürlichen Gegendruck des Erdbodens entzogen. Dadurch wird der natürliche Mechanismus des Hufes gestört, der Kreislauf des Blutes und damit die Ernährung des Hufes beeinträchtigt, das Wachstum des Hornes verlangsamt, der Schwund des Strahles hervorgerufen und dadurch der Huf im hinteren Teile verengert. Durch die Entfernung des Hufes vom Boden und seine Isolierung durch das Eisen wird die natürliche Selbstbefeuchtung vom Boden aus vermindert, wenn nicht ganz unterbunden. Der Hornschutz trocknet aus; das Horn verliert seine Biegsamkeit und wird hart, spröde und brüchig.

Gilt das schon für den guten, mit aller Sorgfalt ausgeführten Hufbeschlag, so gilt es erst recht für fehlerhaft sitzende Hufeisen. Das ist eine Mahnung bei Herannahen der schlechten Jahreszeit, die Eisen der Tiere sorgfältig zu kontrollieren und die getreuen vierbeinigen Mitarbeiter und auch sich selbst vor Schaden zu bewahren, indem man für ordnungsmäßigen Beschlag sorgt.

Torfmull als Wurzelbildner.

Kaum haben wir die letzte Ernte im Garten eingebracht, so bereiten wir den Boden in Freiland und Warmbeeten schon wieder für die neue Einsaat vor. Dabei soll man, namentlich auf sehr trockenen Böden, die ausgezeichneten Wirkungen nicht vergessen, die eine Beimischung von Torfmull hat. Moostorfmull ist zwar an sich kein Dünger, aber er verbessert die mechanische Beschaffenheit vieler Böden ganz außerordentlich. In trockenen Sandböden hat er die nicht hoch genug zu schätzende Eigenschaft, daß er die Feuchtigkeit hält. Das kommt im Saatbeet dadurch zum Ausdruck, daß die betreffenden Pflanzen schneller und



gleichmäßiger keimen. Man wird, wenn man den Versuch macht, die eine Hälfte des Saatbeetes mit Torf zu vermischen, die andere dagegen nicht, sehr bald die Beobachtung machen, daß die auf Torf stehenden Pflanzen sich viel besser entwickeln. Verpflanzt man sie später, so sieht man den Unterschied, den unsere Zeichnung zur Anschauung bringt. Die zurückgebliebenen Pflanzen haben viel weniger entwickelte Wurzeln, die im Torfballen gewachsenen dagegen haben lange und dichte Faserwurzeln gebildet. Es ist nur selbstverständlich, daß diese besser bewurzelten Pflanzen auch nach der Verpflanzung sehr viel schneller und kräftiger wachsen. Dieselbe Beobachtung macht man, wenn man in sandigen Böden gut verteilten Torfmull in die Löcher mischt, in welche man neue Obstbäume pflanzt. Verpflanzt man diese später, so kann man genau feststellen, daß viele Wurzelspitzen direkt in die kleinen Torfmullklumpen hineingewachsen sind, als ob sie diese geradezu gesucht hätten, um dort in trockener Zeit die notwendige Feuchtigkeitsmenge zu finden. Wie schon gesagt, hat der Torfmull dabei keine eigentlich düngende Wirkung. Man kann ihn aber auch in dieser Hinsicht verbessern, wenn man ihn vorher als Streu im Hühner- oder Großviehstall benutzt oder ihn mit Jauche tränkt und wenn man ihn dann gründlich verrotten läßt. Das kann auch auf einem gut gepflegten Komposthaufen geschehen, der dadurch in seiner Gesamtheit verbessert wird.

Rat und Auskunft.

Nr. 447. K. S. in W. Ziegen, die bei der Stallhaltung zuviel Futter verschwenden und in den Dung treten, sind manchmal dadurch zu kurieren, daß man ihnen statt der bisherigen Raufe eine solche aus nicht zu engem Drahtgeflecht gibt. Die Ziege kann dann immer nur kleine Portionen Futter entnehmen und geht mit diesem von selbst sparsamer um. Voraussetzung ist, daß man gutes Futter gibt. Wenn die Ziegen genötigt sind, aus dem im Garten ausgejäteten Unkraut sich das ihnen zusagende herauszusuchen, so ergibt es sich von selbst, daß sie wühlen und die von ihnen nicht bestehten Pflanzenteile um sich schleudern. Solches Unkraut, gegen dessen Ausnutzung als Ziegenfutter an sich nichts einzuwenden ist, falls es nicht zu sandig und dadurch schädlich ist, darf man selbstverständlich nicht in einer Sparkrippe verabreichen.

Nr. 448. L. M. in P. Wenn Sie auf leichtem Boden mit der Anlage einer Zierrasenfläche kein Glück haben, so düngen Sie die Fläche einmal über den Winter gut mit Mist und Kompost. Säen Sie dann frühzeitig im nächsten Jahre (April) nach gutem Umgraben und Ebnen des Bodens an und drücken Sie den an einem windfreien Tage gleichmäßig gestreuten Samen mit einer Walze oder mit unter den Schuhsohlen befestigten Brettern gut an. Dann muß der Boden ständig gut feucht gehalten werden, bis der Samen gleichmäßig aufgegangen ist. Mit dem Scheren beginnt man, sobald der Rasen eine Höhe von etwa acht Zentimetern erreicht hat. Eine für leichte Böden bewährte Mischung ist die in jeder Samenhandlung erhältliche sogenannte Berliner Tiergartenmischung. Eine leichte Bestreuung mit Kalisalpeter (an einem nassen Tage vorzunehmen) verleiht dem Rasen schnell eine tiefgrüne Färbung.

Nr. 449. H. R. in B. Die Herbstbewässerung der Wiesen hat den Hauptzweck, dem Boden den im Wasser enthaltenen Dung zuzuführen. Man beginnt unmittelbar nach der Ernte der Nachmahd mit der Instandsetzung der Gräben und bewässert in verschiedenen Flächen, je zehn bis vierzehn Tage, läßt dann die Fläche trocknen, und bewässert von neuem, aber diesmal mit verkürzten Wässerungszeiten. Die Wässerung erreicht ihr Ende mit dem Beginn des Frostes. Eine zu lange Dauer der einzelnen Bewässerungszeiten ist darum bedenklich, weil sonst Ausfrieren und Ausfaulen zu befürchten ist.

Nr. 502. L. G. in S. Angefrorene Futterrüben werden am besten dadurch verwendet, daß man sie schnitzelt und trocknet. Das ist natürlich nur dann wirtschaftlich, wenn man in der Nähe eine Trocknungsanlage zur Verfügung hat, so daß der Transport der Rüben nicht zu hohe Kosten verursacht. Sonst ist es zu empfehlen, die Rüben zu zerkleinern und sie mit Getreidespreu vermischt in Gruben einzusäuern, wo sie aber dauernd beaufsichtigt und durchgearbeitet werden müssen, da sie infolge des hohen Wassergehaltes schnell zusammensinken und durch das Eindringen von Luft Fäulnisgefahr entsteht.

Der Jubiläums-Jahrgang

von Westermanns Monatsheften

beginnt mit dem Septemberheft 1930

Ein ganzes Jahr lang bereiten diese schmucken, reichillustrierten, buntfarbig. Hefte echte Lebensfreude und die schönsten Stunden. Der Abonnent hat recht, der kürzlich dem Verlag schrieb: „Ich kann Westermanns Monatshefte in der gemütlichen Ecke meines Heims einfach nicht mehr entbehren, sie sind mir zu sehr ans Herz gewachsen."

„Die innere Bereicherung verdanke ich Westermanns Monatsheften", schreibt ein anderer Leser. — So und ähnlich lauten die Zuschriften, die täglich beim Verlag eingehen.

Wenn Sie sofort die Zeitschrift bestellen, gelangen Sie rechtzeitig in den Besitz des 1. Jubiläumsheftes

Der billige Preis von 2.20 M. je Heft gilt auch im neuen Jahrgang! Werben für den Jubiläumsjahrgang allerorts gesucht!

75 JAHRE

BESTELLSCHEIN

An die Buchhandlung .....

Hierdurch bestelle ich den Jubiläumsjahrgang von Westermanns Monatsheften, beginnend mit dem Sept.-Heft u. weiter fortlaufend bis zur Abbestellg.

Name .....
u. Anschrift

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider-Foerstl.

66. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Christoph stand neben dem Liegestuhl der Mutter, die den Spätnachmittag auf der Terrasse verbrachte.

Was er ihr von seinem Gespräch mit dem Generaldirektor erzählte, gab ihr Rätsel über Rätsel zu lösen auf.

Tat ein Mann wie Govard das, wenn ihn nicht ein gewisses Interesse leitete? Wenn er nicht etwas Bestimmtes im Auge hatte und von irgendwelchen Gefühlen getrieben wurde?

So waren doch die Menschen der Jetztzeit, zumal die Amerikaner, nicht, daß sie, auch wenn ihr Vermögen nach Milliarden zählte, sich in solche riskante Geschäfte einließen, wie es die Uebernahme der bankrotten Firma war und obendrein den Chef des Hauses zum Bevollmächtigten ernannten.

So etwas gab es doch ein zweitesmal nicht mehr, daß jemand ein Besitztum, wie es das ihre hier in Blankenese war, nur kaufte, um alljährlich einmal für kurze Zeit zwei Zimmer in demselben zu bewohnen.

„Christoph!" Ihre Hand zitterte derart heftig auf seinem Arm, daß er sich angstvoll besorgt zu ihr herabneigte. „Würdest du deinen Vater erkennen, wenn er dir heute oder morgen gegenüberträte?"

Er überlegte kurz.

„Ich denke schon — ich war damals etwa zehn Jahre, als er ging — heute bin ich dreißig. Ich entsinne mich aber sehr genau seines gepflegten Spitzbartes und seines herzlichen Lachens, wenn Bastian und ich etwas ganz Unmögliches angestellt hatten. Sein Haar war genau wie das von Rolf, vielleicht etwas dunkler, so ähnlich wie das von Bastian."

Während er sprach, horchte er nach dem Wagen, der am Tor vorfuhr und auf das Knirschen der Räder, als der Gärtner die beiden Einfahrtsflügel geöffnet hatte.

„Govard," sagte er hastig, als ein Herr aus dem Fond sprang und dann rasch auf die Steintreppe zum Hauptaufgang zuschritt.

„Wo willst du ihn empfangen, Mutter?"

Er begriff den Blick der Angst nicht, mit dem sie ihn plötzlich ansah.

„Christoph — ich habe für dich gebetet, solange ich dich bei Govard wußte. Tue du nun das gleiche für deine Mutter. Bitte ihn nach meinem Arbeitszimmer."

„Mutter, in dein Arbeitszimmer?"

„Ja, mein Sohn."

Er ging, obwohl er nicht begriff, warum sie gerade diesen Gast nicht in den großen Empfangsraum des Hauses geführt haben wollte.

Tatja kam mit einer Visitenkarte auf der Silberschale.

„Rudolf Govard."

„Ist Bastian zurück?"

Der Atem der Senatorin sagte. Das kleine Spitzentaschentuch in ihrem Schoße wurde zu einem formlosen Knäuel.

Als die Mulattin verneinte, nickte sie.

„Soll ich Frau Senatore beim Umkleiden helfen?"

Julia wehrte mit schwachem Lächeln.

„Die Stunde wird deshalb nicht leichter, Tatja, ob ich dies Kleid trage oder ein anderes."

„Frau Senatore —"

„Niemand soll uns stören, Tatja — auch meine Söhne nicht."

„Ich werde die Herren davon verständigen."

In dem großen Arbeitszimmer Julias, das nach Westen ging und von dort das volle Licht der Nachmittagssonne erhielt, stand Govard und warf einen raschen Blick um sich. — Alles wie früher! Kein Stuhl verrückt in all den zwanzig Jahren! — Und dort — über ihrem Schreibtisch sein Bild, welches sein erstes Weihnachtsgeschenk für sie gewesen war.

Daß sie es nicht weggenommen hatte, vermehrte seine Schuld.

Er wußte plötzlich nur noch von der seinen, und von der ihren blieb nichts mehr als ein Schatten — ein einziger — und das war der: Daß sie Rolf gehaßt hatte. — Sonst war alles verziehen.

Und dann schwieg auch das letzte harte Urteil über die Frau, die jetzt mit fragend geweiteten Augen vor ihn hintrat.

„Rolf!"

Er beugte sich tief herab und führte die schmalen, durchsichtigen Hände an seine Lippen und sah, obwohl sein Gesicht geneigt blieb, noch immer das schneeige Weiß des Haares, welches das totenblasse Antlitz umrahmte.

Langsam hob sich sein Nicken: „Julia — geben zwanzig Jahre der Selbstverbannung ein Anrecht auf Verzeihung?"

„Auf ein Verzeihen für alles!" Ihre Stimme war nur ein Hauch, so schwach fühlte sie das Herz unter dem schwarzen Kleid gegen die Brust hämmern. Er wollte sprechen, sah, wie sie abermals die Lippen öffnete, und hing an ihrem Munde: „Für alles gibt es ein Vergeben! — Jede Reue findet ihre Lossprechung — nur die nicht, die ich dir zu gestehen habe: ich trage die Schuld am Tode deines Jüngsten."

„Ein Unglücksfall, Julia! — Ich habe davon gehört!"

Er trat einen Schritt von ihr zurück, so hoch aufgerichtet stand sie plötzlich vor ihm: „Kein Unglücksfall! — Nein! — Ich glaubte, ihn hassen zu müssen, und war doch nichts als Liebe, nichts als Verzweiflung — war nichts als ein letztes Auflehnen, daß ich dich verlieren mußte, der du ihm so ähnlich warst. So starb er denn an mir!"

Govard stand erschüttert. Er hob noch einmal ihre Hand, die wieder an ihrem schwarzen Kleid herabhing. „Wenn ich dir nun Rolfs Leben zurückzugeben vermöchte für das deine, welches ich dir zertrümmert habe? — Würdest du mir dann wieder Gatten- und Vaterrechte zuerkennen, Julia?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301204-18/fragment/page=0007

Der Herr
im Herbst und Winter

Ulster
Paletots
Lodenmäntel
Lodenjoppen
Winterjoppen
Windjacken
mit und ohne Futter
Gummi-Mäntel
Sportwesten – Pullover – Jagdwesten
Unterzeuge
sowie sämtliche
Winterbedarfs-Artikel
in jeder Ausführung zu äußerst
niedrigen Preisen

Carl Quehl

Bettwäsche

Preise niedrig,
aber die Qualität hoch!
Jetzt kaufen, heißt sparen!

Bettbezug mit 2 Kissen aus prima Linon bestickt	7,50
Bettbezug, Linon, bestickt	8,25
Bettbezug, extra schwere Qualität	9,50
Bettbezug, Stangenleinen, 2 Kissen prima Qualität	11,—
Bettbezug, Stangenleinen, gute Qualität	4,75
Bettlaken, Dowlas	3.50
Bettlaken, Creas	3.75
Bettlaken, Stuhltuch	3,95
Inlett, prima Qualität, in Säure echtrot, 130 cm breit	2,25
Inlett, 80 cm breit	1.50

Mengenabgabe vorbehalten!

Ernst Peschke, Ackerstr. 16
Das Haus der guten Qualitäten!

Stand- und Hänge-Uhren

mit herrlichen Glockentönen,

Büro- und Küchen-Uhren,
Wecker-Uhren
in reizenden Holz- und Metallgehäusen
mit **prima Werke** der Firmen
Becker, Junghans etc.

Herren-Uhren,
Damen- u. Herrenarmbanduhren
in geschmackvollen Ausführungen von
der einfachsten Gebrauchs- bis
zur feinsten Präzisionsuhr.

Garantie für guten Gang.

Albrecht Panick, Uhrmachermeister.

Katakitheizöfen. Autokühler
Autokühlerhauben
Lederjacken, Lederkappen
Lederhandschuhe
Knieschutzleder, Elektrische und Karbidlampen und Zubehörteile für Auto, Motorrad, Fahrrad, **Taschenlampen u. Batterien, Hausbadewannen** 15.50,
Auto-
Motorrad- } **Akku-Ladestelle**
Radio-
Radio-Ersatzteile. Blaupunkt- und Telefunken-Apparate
Auto-Reparaturwerkstelle!

Fritz Rödler.
Fernruf 253.

Wer noch keine n Vogel hat
der kaufe sich einen
tiefen **Hohl-**
Knorr- und
Schockel-Edel-
roller

Hähne von 8.— Mark an,
Weibchen 2.— Mark.
Paul Gläßner
Hinterstraße 8.

Zeit und Kraft
sparen Sie bei der Benutzung meiner
elektrischen
Wäscherolle
Louis Hofmann,
Torgauer Str. 20.

Spielkarten
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Bestellungen auf
Briketts
nimmt entgegen.
Otto Scheibe.

Einige Fuhren trockene
kiefern. Rollen
in Ofenlängen
hat abzugeben
Wilh. Kunze,
Annaburg.

Stalldünger
kauft jederzeit
Baumschule Naundorf
Telefon 251

Margarine

Pfund **55** Pf. und **1.00** M.

Neu aufgenommen:
Margarine mit Gutscheine auf schöne und nützliche Gebrauchs-Gegenstände! Besichtigen Sie bitte dieselben in meinem Laden.
Ein Besuch lohnt!

Empfehle noch:
ff. **Kaffee** zu **80** Pf. und **1.00** M.
Fett-Bücklinge | **Bratheringe**
Salzheringe | **Räucherheringe**
ff. **Lachs** | **Pa. Aepfel**
Pa. Marmelade :: Pa. Pflaumenmus
Rumänische Wallnüsse

Sämtliche Backwaren!

Markt 1 **M. Selle** früher Hollmig

Täglich frischen Kaffee

1/4 Pfund 0.60, 0.80, 0.90 und 1.— M.
J. G. Fritzsche.

Wir empfehlen in hervorragender Qualität:

Junge Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose	**65** Pf.
junge Brechbohnen	2 Pfd.-Dose	**65** Pf.
junge Erbsen	2 Pfd.-Dose	**75** Pf.
junge Erbsen Ia	2 Pfd.-Dose	**95** Pf.
Karotten geschnitten	2 Pfd.-Dose	**45** Pf.
Gemischtes Gemüse	2 Pfd.-Dose	**1.—** M.
Leipziger Allerlei	2 Pfd.-Dose	**95** Pf.
Pflaumen	2 Pfd.-Dose	**95** Pf.
Erdbeeren zur Bowle	2 Pfd.-Dose	**1.90** M.
Reineclauden	2 Pfd.-Dose	**1.10** M.
Schattenmorellen	2 Pfd.-Dose	**1.40** M.

Außerdem geben wir 5% Rabatt.
J. G. Fritzsche.

Empfehle in nur guter und preiswerter Qualität:
Extra schwere
Herren-Windjacken, gefüttert
Herren-Winter-Joppen
Herren-Manchester-, Cord-, Breeches- u. Pilot-Hosen
Blaue Arbeitsjacken u. Hosen
Herren-Westen u. Pullover
Kinder-Strick- und Manchester-Anzüge

Seb. Schimmeyer.

Großes Tonwarenlager!
Tonröhren, 10—40 cm Durchmesser
Krippenschalen, alle Größen
Schweinetröge, alle Größen u. Formen
Ferkeltröge, alle Größen und Formen
Pökel-, Gurken- und Wasserfässer
empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Weihnachts-Angebot!

Gebe vom 1. – 24. Dezember 10% Rabatt
(außer Markenware)

Nessel, 80 cm breit	**40** u. **50** Pf.
Hemdentuch	von **40** Pf. an
Linon, 80 cm breit	**70** Pf.
Linon, 130 cm breit	**1,10** Mk.
Stangenleinen, 80 cm breit	**90** Pf.
Stangenleinen, 130 cm br.	**1,35** Mk.
Barchend, weiß	von **65** an
Barchend, gestreift, Köper	von **65** an
Barchend, gestreift, Flanell	von **80** an

sowie: **Strümpfe, Trikotagen** und **fertige Konfektion** billigst.

Klöppelspitze von 5 Pf. an

Oswin Hofmann

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobeleisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sicheln, Beile, Aexte, Maurerhammer und -Kellen,

Haushaltungs-Geräte:
Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Oefen und Rohre.

Wilhelm Grahl.

Zum Schlachten:

Gewürze täglich frisch gemahlen!

Pfeffer weiß	1/4 Pfd.	**55** Pf.
Pfeffer schwarz	1/4 Pfd.	**50** Pf.
Piment	1/4 Pfd.	**40** Pf.
Majoran	1/4 Pfd.	**30** Pf.
Kümmel	1/4 Pfd.	**15** Pf.
Senfkörner	1 Pfd.	**40** Pf.
Zwiebeln Ia	2 Pfd.	**15** Pf.
Siedesalz	2 Pfd.	**15** Pf.

sowie **Salpeter** und **Wurstgarn.**
Außerdem geben wir 5 Proz. Rabatt.
J. G. Fritzsche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301204-18/fragment/page=0008

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 145. **Donnerstag, den 4. Dezember 1930.** **33. Jahrg.**

Der Reichsfinanzminister verteidigt sein Werk.

Ruhiger Reichstagsbeginn.

Berlin, 3. Dezember

„Der große Belagerungszustand ist ausgerufen worden, wir verlangen seine Beseitigung und die sofortige Zurückziehung der Polizei," ruft der Kommunist Torgler nach Eröffnung der Sitzung des Reichstages in den Saal. In der Tat hat die Polizeiverwaltung ganz außerordentliche Maßnahmen getroffen, um eine Wiederholung der Vorgänge bei dem ersten Zusammentritt des Reichstages unmöglich zu machen.

Dichte Schutzmannsketten sperren alle Zugänge zum Parlament. Strenge Kontrolle wird geübt, und nur nach peinlichster Siebung gelingt es den berufenen Abgeordneten und den sonst durch Erlaubnisschein zugelassenen Leuten, die Bannlinie zu durchschreiten. Das Interesse des Publikums ist übrigens viel geringer als damals, die Schupos sind auf dem Posten, finden aber eigentlich keine ernsthaftere Betätigung, als hier und da einen Neugierigen zurückzuweisen. Auch die in Erwartung besonderer Sensationen aufmarschierten Tonfilmapparaturen kommen nicht auf ihre Rechnung, sie können geruhig wieder nach Hause fahren, es gibt wirklich nichts zu verfilmen oder zu vertonen.

Im Plenarsaal ziemlicher, aber kein außerordentlicher Andrang. Das Verlangen Torglers wird durch Widerspruch abgelehnt. Reichsfinanzminister Dietrich begründet den Haushaltsplan für 1931, dessen Beratung ursächlich mit der neuen Notverordnung verbunden ist. Dietrich kann nichts anders tun, als das sonndso oft bekanntgegebene Zahlenmaterial nochmals wiederholen, was natürlich nur gedämpfte Aufmerksamkeit findet. Einige schwache Zwischenrufe von Nationalsozialisten und Kommunisten, denen der Präsident des Hause milde abwehrend mit Mahnungen zur Ruhe entgegentritt.

Zur eifrigen Mitarbeit am Reformwerk ruft der Minister am Schluß die Reichsboten auf. Die Regierung sei entschlossen, ihrerseits alles zu tun, ohne Verletzung der Verfassung, um Ordnung zu schaffen.

So endet der vermeintliche große Tag in fast gutartiger Stimmung. Doch man soll sich nicht täuschen, vielleicht ist es nur die Ruhe vor dem Sturm, der morgen kommen soll.

*

Sitzungsbericht.

(7. Sitzung.) CB. Berlin, 3. Dezember.

Bei Eröffnung der Sitzung sind Haus und Tribünen überfüllt. Anwesend sind Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dietrich, Außenminister Curtius, Wehrminister Gröner und weitere Mitglieder des Kabinetts. Etwa 30 Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Einleitung von Strafverfahren gegen Abgeordnete, u. a. gegen den braunschweigischen Minister Franzen, werden dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Abg. Torgler von den Kommunisten verlangt die Entfernung der Polizei aus dem Reichstag. Dem Antrag wird widersprochen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1931. Sofort nimmt

Reichsfinanzminister Dietrich

das Wort dazu. In langer Rede legt er die bereits bekanntgegebenen Tatsachen dar. Der Haushalt ist gegenüber dem Vorjahr um nahezu 1½ Milliarden Mark gesenkt. Dieses Ergebnis wurde im wesentlichen erreicht durch eine Reihe von Maßnahmen, die in der soeben erschienenen Notverordnung enthalten sind. Darüber hinaus sind die Länderüberweisungen um 100 Millionen Mark gekürzt worden. Die dritte und wichtigste Maßnahme war die

Selbständigmachung der Arbeitslosenversicherung.

Das Jahr 1930 wird hier mit einem Defizit von ungefähr 500 Millionen Mark abschließen. Zu den Schwierigkeiten bei der Arbeitslosenfürsorge trat der ständig wachsende Einnahmerückgang. Für das ganze Jahr ist er auf 900 Millionen Mark geschätzt worden. Soweit die Arbeitslosenversicherung bei der Entfernung der Gefahrenmomente in Frage kommt, ist das dadurch geschehen, daß nur 420 Millionen Mark für Krisenunterstützung eingesetzt sind. Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben ist um 1143 Millionen Mark gegenüber dem Soll von 1930 heruntergeschätzt. Trotzdem war es notwendig,

neue Einnahmen in Höhe von 760 Millionen zu schaffen.

Dieser Ausgleich konnte nur bei Steuern auf den entbehrlichen Genuß gesucht werden. Es blieb letzten Endes nur der Tabak übrig. Der vorliegende Haushaltsplan soll nach der Notverordnung gleichzeitig die Grundlage für 1932 und 1933 bilden, da die Gesamtsumme in diesen Jahren nicht überschritten werden soll.

Über die Frage der Ersparnismöglichkeiten

herrscht in der öffentlichen Meinung ungeheure Verwirrung.

Die besonders unpopuläre Maßregel der Gehaltssenkung ist zu beklagen. Es steht aber fest, daß wir im Jahre 1927 bei der Besoldungsreform uns in der Leistungsfähigkeit getäuscht haben. Deshalb ist damals glücklicherweise bestimmt worden, daß die Gehaltsbemessung widerruflich sei. Weggeblieben ist jetzt aber die Notverordnung die ursprünglich geplante Besoldungssperre für die Gemeindebeamten; solche wäre verfassungsänderndner Natur gewesen. — Das Pensionskürzungsgesetz liegt dem Reichstag vor, die Bestimmungen über die Senkung der Realsteuern enthalten die wesentliche Anordnung, daß die Realsteuern im Jahre 1931 nicht erhöht werden dürfen.

Ersparnisse in Zukunft sind bei Verwaltungsausgaben des Finanzministeriums und des Arbeitsministeriums geplant, und zwar durch den Abbau der Versorgungsämter und durch

die Steuervereinfachung.

Von rund 1,5 Millionen Landwirten, die bisher auf ihr Einkommen geprüft wurden, und von 869 000 Landwirten, die bisher steuerpflichtig waren, bleiben nach dem neuen Gesetz noch 43 000 übrig, die einkommensteuerpflichtig sein werden. Aus der Vermögenssteuer fällt die Hälfte aller Veranlagten heraus, ebenso aus der Umsatzsteuer.

Bedeutsam für die Entwicklung der Finanzen ist die Frage, wie das im Auslande angelegte deutsche Kapital zurückgeschafft werden kann. Der gewaltige Abfluß an Geld nach den Wahlen vom 14. September ist nur zu einem kleinen Teil auf Kapitalflucht und zum größeren Teil auf die Zurückziehung ausländischer Kredite zurückzuführen.

Die Reichsregierung will bei Gelegenheit

eine Steueramnestie

erlassen. Die Kassenlage des Reiches am 1. Dezember umfaßte einen verfügbaren Bestand von 24 Millionen Mark. Kassenschwierigkeiten sind nicht zu befürchten. Zum Ende des Finanzjahres wird noch einmal eine stärkere Anspannung der Reichskasse erfolgen [illegible] der Arbeitslosen[illegible]

ist bi[illegible] die direkten als a[illegible] und auf das höchst[illegible] chen und die Gefah[illegible] t. Die Bewilligung [illegible] Notverordnung [illegible] onsfähigkeit des R[illegible] s Reich ist

und a[illegible] legung aufgebau[illegible] noch stark wachse[illegible] bald überwinden [illegible] helfen.

D[illegible] irgendwie mit de[illegible] bedauerlich, daß w[illegible] er die Verhältnis[illegible] iglich verneinen[illegible] er Einfluß des Pa[illegible] Behebung der Ar[illegible]

Im [illegible] hört, nur dann u[illegible] e der radikalen L[illegible]

Na[illegible] rich wurde die Ver[illegible] alistischen Abgeord[illegible] gen den früheren [illegible] en zurückgewiesen [illegible]

Dar[illegible] nnerstag. [illegible] chen zur ersten L[illegible] verbunden ist die [illegible] auf Aufhebung [illegible] ensanträge [illegible] ringischen Minister[illegible] weite und dritte Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1930 auf die Tagesordnung zu setzen, der noch nicht verfassungsmäßig erledigt ist, wird abgelehnt. Damit schließt die Sitzung.

Gegen die Notverordnung.

Der Reichslandbund fordert Ergänzungen, die Nationalsozialisten sofortige Aufhebung.

Der Reichslandbund erklärt u. a.: Die neue Notverordnung bedeutet eine schwere Enttäuschung für die Landwirtschaft, auch wenn einzelne Teilforderungen erfüllt worden sind. Die von der Reichsregierung zur Hebung des Roggenkonsums vorgesehenen Maßnahmen können eine baldige und sichere Wirkung zugunsten des notleidenden heimischen Roggen- und Kartoffelbaues nicht versprechen.

Auch die Zollmaßnahmen sind durchaus ungenügend. Der Reichslandbund vermißt wirksame Zollmaßnahmen zum Schutze der Molkereiprodukte, wie auch der Holzwirtschaft und des Obst- und Gemüsebaues.

Die steuerlichen Maßnahmen bedeuten eine Spezialgesetzgebung gegen die Landwirtschaft. Der Reichslandbund fordert schleunigste Ergänzung dieser den Belangen der Landwirtschaft nicht Rechnung tragenden Maßnahmen.

*

Im Reichstag hat die nationalsozialistische Fraktion einen Antrag eingebracht, in dem die sofortige Außerkraftsetzung der Notverordnung verlangt wird.

Der Auswärtige Ausschuß beschließt.

Gegen die polnischen Gewaltakte und das Liquidationsabkommen. — Deutsche Abrüstungsvertreter sollen durch Beobachter ersetzt werden.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages nahm mehrere Entschließungen zu den Vorgängen bei den polnischen Wahlen an.

In einer Entschließung der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei mit Zusätzen der Deutschnationalen

gibt der Ausschuß seiner Empörung über die Gewaltakte Ausdruck, die von Polen aus Anlaß der letzten Wahlen unter Bruch von Recht und Vertrag gegen die deutsche Minderheit verübt worden sind.

Die deutsche Minderheit sei in ein Gefühl vollkommener Rechts- und Schutzlosigkeit versetzt worden. Die Vorgänge seien um so ernster, als sie ein Glied in der langen Kette von Vorgängen seien, die klar ein auf die Bedrückung, die Verdrängung und die Vernichtung der Minderheit gerichtetes polnisches System erkennen ließen.

Der Ausschuß halte den Beweis für erbracht, daß eine solche offene Bedrückung nur mit stillschweigender Billigung und Ermutigung seitens der polnischen Behörden möglich waren.

Von der Reichsregierung werden Maßnahmen erwartet, um die Polen zur Änderung ihres Kurses zu zwingen, die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen und den geschädigten Minderheitsangehörigen eine angemessene Entschädigung zu verschaffen. Sodann nahm der Ausschuß Entschließungen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und des Landvolkes an, in denen u. a. die Regierung ersucht wird,

die Ratifikation des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens nicht zu vollziehen und alle Verhandlungen mit Polen über den Abschluß eines Handelsvertrages oder sonstige Abkommen unverzüglich abzubrechen.

Darüber hinaus soll die Regierung unverzüglich auch die Aufhebung des Reichstagsbeschlusses beantragen, durch den dem Liquidationsabkommen zugestimmt wurde.

Endlich nahm der Auswärtige Ausschuß eine nationalsozialistische Entschließung an, die die Reichsregierung ersucht, auf Grund der vom Vertreter der Deutschen Republik selbst festgestellten Weigerung der Mehrzahl der Teilnehmer des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses, ihren Abrüstungsverpflichtungen nachzukommen, die deutsche Vertretung aus Genf sofort zurückzurufen und nur einen Beobachter dort zu belassen.

Deutscher Antrag in Genf abgelehnt.

Verbot schwerer Waffen gefordert.

Die Vorbereitende Abrüstungskommission in Genf lehnte mit zehn Stimmen gegen die Stimmen Deutschlands und Rußlands bei dreizehn Stimmenthaltungen den Antrag des deutschen Vertreters Grafen Bernstorff ab, in das Abkommen das Verbot der Verwendung schwerer Geschütze, Mörser, Minenwerfer und aller Arten von Tanks aufzunehmen.

Zur Begründung seines Antrages führte Graf Bernstorff aus, sein Antrag solle einen gewissen Ausgleich gegenüber dem Beschluß darstellen, das Landkriegsmaterial nur indirekt zu beschränken. Man solle wenigstens eine direkte Beschränkung der gefährlichen und am leichtesten zu kontrollierenden Angriffswaffen herbeiführen. In der Welt und namentlich in Europa herrsche eine tiefe Beunruhigung.

Nach einer Polemik des griechischen Vertreters gegen den deutschen Antrag wurde er abgelehnt.

Die Reparationslast bedeute Gefahr.

Hugenberg über das Recht auf Revision.

Der deutschnationale Parteiführer Hugenberg hat seine Auffassung über Deutschlands Recht auf Revision dargelegt. Die Deutschland auferlegten Verträge und Tributlasten, so sagt Dr. Hugenberg, werden von uns für moralisch unbegründet — und wirtschaftlich untragbar — gehalten. Die zu zahlende Summe, die Deutschland nur mit ausländischen Anleihen bezahlt habe, übersteige die Leistungsfähigkeit Deutschlands so sehr, daß die Überfremdung der deutschen Wirtschaft und die Not der breiten Massen in gefahrdrohendem Maße zunehme. Die Beantragung des im Young-Plan vorgesehenen Moratoriums sei kein geeignetes Mittel. Ein Moratorium würde das Deutsche Reich erneut der Kontrolle des Auslandes unterwerfen und eine Herabsetzung der Tributlasten nicht bringen. Die Rechte in Deutschland erkenne selbstverständlich die im Ausland gemachten privaten Schulden für verbindlich an, sei jedoch der Ansicht, daß die durch den Vertrag von Versailles auferlegten Tribute durch die bisherigen Zahlungen und die Abtretungen an deutschem Gebiet und Kolonien längst abgegolten seien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719301204-18/fragment/page=0009